

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl.
Grenzmark P.-Westpreußen.
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



19. Jahrgang Nr. 4

Hannover
April 1969

EHRENBUCH

gestiftet vom Patenkreis Wittlage

*Im Glück nicht stolz sein und im Leid nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen,
Und fest an Gott und bester Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bittres rauben.*

(KARL STRECKFUSS 1779 - 1844)



Den Gefallenen des zweiten Weltkrieges,
den Verschleppten, den auf der Flucht ums
Leben gekommenen, den in der Heimat
gebliebenen und den fern der Heimat
an Kriegsfolgen verstorbenen Bewohnern
des Kreises Deutsch Krone
zum ehrenden Gedächtnis.

[Signatures]
VERWALTUNG OBERKREISLEITUNG

8000 Namen

OK. Es ist geschafft, das Ehrenbuch des Gesamtkreises Deutsch Krone ist fertiggestellt. Dies aus Pietät, Heimatliebe und nach dem Grundsatz „Ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst“ entwickelte Gedenkwerk wird der Öffentlichkeit übergeben. Es ist wohl die wichtigste, seit seiner Gründung vor 25 Jahren herausgebrachte Veröffentlichung unseres Heimatkreises, die man ein **historisches Dokument** nennen kann.

Zu der Herausgabe dieses Ehrenbuchs, die **erste dieser Art** der ehem. Grenzmark Posen-Westpreußen und eine der ersten ganz Pommerns, gehörte nicht nur viel **Idealismus**, nein, es war geradezu ein Wagnis.

Die große Schwierigkeit war dabei vor allem, daß wir Ostvertriebenen in einer **großen Diaspora** und dazu noch in einem geteilten Deutschland leben. Als dann mit den Vorarbeiten für die Zusammenstellung des Ganzen begonnen wurde, mußte man trotz Kartei und „Heimatbrief“ ganz von vorne anfangen. Und so bedurfte es mühseligster, unverdrossener Arbeit, um Stein für Stein zu diesem geistigen Ehrenmal zusammenzutragen. Rund 3 Jahre waren erforderlich zur Vollendung dieses Gesamtbuches. Im Januar und Februar 1966 erschien der erste Aufruf zum Sammeln der Namen zum **Gedächtnis für die Opfer** des 2. Weltkrieges und seiner Folgen im „Heimatbrief“. Es hieß darin wörtlich: „Aufgenommen werden in diesem Buch die Gefallenen, Vermißten und Verschleppten, die beim feindlichen Einmarsch und später Getöteten, die auf der Flucht ums Leben gekommenen und alle bis zur Vertreibung verstorbenen Bewohner unseres Heimatkreises.“

Bei der Größe und der **Grenzlage unseres Heimatkreises** mußte von vornherein mit Tausenden von Namen gerechnet werden. Man bedenke nur, daß der große Deutsch Kroner Kreis 5 Städte, 92 Ortschaften und noch 173 Wohnplätze, wie Einzelgüter, Mühlen, Förstereien usw. umfaßte.

Zunächst war die Frage, wer soll die **gewaltige Arbeit** des Sammelns, Kontrollierens, Nachforschens und Ordnen der in Frage kommenden Personen übernehmen? Doch dies war bald geklärt, weil unser bekannter Heimatkreisbearbeiter

Den Verewigten zum Dank
Den Lebenden zum Gedächtnis
Eine Mahnung den kommenden
Geschlechtern

Heimatkreis
Deutsch Krone



[Signature]
VORSITZENDER DES
HEIMATKREISAUSSCHUSSES

[Signature]
HEIMATKREISBEARBEITER

Paul Ladwig (Lübeck) sich bedingungslos dazu bereit erklärte. Dies war auch deshalb so vonnöten, weil die Sache ja nur ein Mann übernehmen konnte, der Land und Leute bestens kannte. Er war sich sicher bewußt, daß es sich beim Ehrenbuch um eine ideelle und eine praktische Angelegenheit zugleich handelte, denn beispielsweise konnte bei der **Suche nach den Namen** auch manches Vermißtenschicksal endlich geklärt werden.

So gingen dann die Meldungen bei unserer Karteistelle Tag für Tag ein, erst zögernd, dann in immer größerer Zahl. Schließlich kamen rd. 8000 Namen zusammen, eine Zahl, die erst nach der großen Sichtung als endgültig angesehen werden konnte.

Nun hatte aber das Ganze auch eine **finanzielle Seite**, die gemeistert werden mußte. Denn das inzwischen in Kunstschrift geschriebene, ledergebundene und mit Bildern versehene Werk war eine kostspielige Angelegenheit. Da war es nun sehr erfreulich, daß unser **Patenkreis Wittlage** das Buch als sein Patengeschenk stiftete. Erneut ist damit unser gutes Patenschaftsverhältnis praktisch bekräftigt worden.

Nach der Zusammenstellung aller Namenslisten übernahm es unser Ldm. Gerhard Hueske (Hannover), die Ausgestaltung des Ehrenbuchs in einen würdigen Rahmen zu stellen. Symbolisch ist die in dem Dokument enthaltene Aufnahme des Deutsch Kroner **Kreiskriegerdenkmals** vor der Bauschule, wurde es doch einst als Ehrenmal für den Gesamtkreis geschaffen. Jede Gemeinde trug damals einen Stein mit der Zahl ihrer Gefallenen bei. Und ebenso sinnbildlich ist die enthaltene Darstellung der **Burg Wittlage** als Amtssitz unseres Patenkreises.

Unser Gedenkwerk ist inzwischen so bekannt geworden, daß sich zahlreiche interessierte Stellen, darunter auch eine Anzahl Universitäten, um eine **Abschrift des Ganzen** bemühen. Kein Wunder, wenn die feierliche **Übergabe des Ehrenbuchs** am 18. Mai 1969 in Bad Essen das eigentliche Ereignis dieses Patenschaftstreffens sein wird!

Unsere Osterfeier gilt dem einzigen,
ganz gewissen Siege,
es ist der Sieg über den Tod!

Traugott Hahn †

Weiter gegen Mansholt

Für die Erhaltung ihres Eigentums demonstrierten über 6000 Mitglieder der Bauernverbände Norddeutschlands, Hessens, Westfalens und des Rheinlandes in der Bremer Stadthalle.

Ihr Unmut richtete sich vor allem gegen die Landwirtschaftspläne des Präsidenten der EWG-Kommission, Mansholt, nach denen 80 Prozent der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe in Europa bis 1980 verschwinden müßten, damit die anderen rentabel arbeiten können.

Auf Spruchplakaten hieß es: „Treibt Mansholt uns ins Kollektiv, dann geht die EWG bald schief.“

An Bundesregierung und Bundestag richteten die Landwirte eine Entschließung, in der Bonn aufgefordert wird, den Reformplänen der EWG-Kommission „weiterhin mit aller Schärfe entgegenzutreten“ und die im deutschen Agrarprogramm sowie in den Leitsätzen zur Strukturpolitik des Deutschen Bauernverbandes enthaltenen Konzeptionen „unverzüglich“ zu verwirklichen. Die Grundlage jeder Strukturpolitik müsse ein freies, auf Selbständigkeit und Eigenverantwortung aufgebautes Bauerntum bleiben.

Der Präsident des Hessischen Bauernverbandes, Konrad Jacob (Körle) warnte davor, die EWG zum „Exerzierfeld theoretisierender Ökonomen“ zu machen. Die Bundesregierung und die Parteien forderte Jacob auf, keine landwirtschaftlichen Vorleistungen für Europa mehr zu geben.

Gegen die Anerkennung

Die Umwandlung des seit 1950 innerhalb der hessischen CDU bestehenden „Landesausschusses für Angelegenheiten der Vertriebenen und Sowjetzonenflüchtlinge“ beschloß in Frankfurt der Vorstand des bisherigen Landesausschusses. Die neugebildete „Union“ ist eine Vereinigung der Ost- und Mitteldeutschen innerhalb der CDU im Sinne des Parteiengesetzes. Sie steht auch Nichtparteimitgliedern offen.

Bundestagsabgeordneter Dr. Götz (Fulda), erklärte, daß die Vereinigung in Übereinstimmung mit der Gesamtpartei der Auffassung sei, daß die Frage der deutschen Ostgrenze erst in einem Friedensvertrag mit einer dazu legitimierten gesamtdeutschen Regierung endgültig und völkerrechtlich verbindlich geregelt werden könne.

Die Vereinigung trete daher der Forderung auf Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und der sowjetisch besetzten Zone als gleichberechtigten souveränen Staat deutscher Nation entschieden entgegen.

Zu Deutschland gehört der deutsche Osten

Der Bund der Vertriebenen hatte vor der Wahl des neuen Bundespräsidenten an das Wählergremium appelliert, nur einem Kandidaten die Stimme zu geben, der die Gewähr gäbe, daß er es ebenso wie seine Vorgänger mit der „Obhutspflicht gegenüber dem ganzen deutschen Volk ernst nimmt“.

Dem neugewählten Bundespräsidenten Dr. Dr. Heinemann entbot das Präsidium des Bundesverbandes seine Grüße, verbunden mit der Versicherung, die Vertriebenen würden „auch weiterhin alle Bemühungen unterstützen, unsere demokratische Grundordnung zu schützen, die innere menschliche und nationale Solidarität zu stärken, die Rechte aller Deutschen auf ihre Freiheit, ihre Heimat, ihre Selbstbestimmung und ihre staatliche Einheit zu wahren und in redlichen, auf Verständigung gerichteten Verhandlungen die Grundlagen eines dauerhaften Friedens zu schaffen“.

Die SPD hatte in einer Gratulationsanzeige festgestellt, daß das Wissen und Können des neuen Bundespräsidenten „unserem Vaterland“ gelte. Unter Bezugnahme auf diese Stellungnahme erklärte Präsident Rehs: „Das deutsche Vaterland ist das Vaterland aller Deutschen, ist Deutschland in seinen rechtmäßigen Grenzen. Allen Deutschen, voran dem Staatsoberhaupt, ist im Grundgesetz aufgegeben, um die Vollendung der Einheit Deutschlands zu ringen. Zu Deutschland gehört auch der deutsche Osten.“

Ernst Lemmer wiedergewählt

Die Delegiertenversammlung des Verbandes der Sowjetzonenflüchtlinge wählte den früheren Bundesminister Ernst Lemmer erneut zu ihrem Präsidenten.

*

Gerd Lemmer, Staatssekretär im Bundesvertriebenenministerium, wird am 1. April Staatssekretär im Bundespostministerium. Lemmer ist Nachfolger von Staatssekretär Hans Steinmetz, der aus Gesundheitsgründen aus dem Dienst ausscheidet. Wer Lemmers Posten bekommt, ist noch nicht bekannt. — Jede Personalveränderung im Vertriebenen-Ministerium läßt bei uns die Befürchtung aufkommen, daß man das immer noch wichtige Ministerium „kalt erledigen“ will.

„Am unteren Ende der Liste“

Unter allen Landkreisen der „Wojewodschaft“ Köslin befindet sich der Kreis Deutsch Krone hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produktion „am unteren Ende der Leistungsliste“, berichtet die Parteizeitung „Glos Koszaliniski“. Besonders auf den „wirtschaftlich schwachen“ Höfen habe sich der Bestand an Rindern und Schweinen vermindert, wie hier auch außerordentlich niedrige Erträge bei Getreide und Kartoffeln zu verzeichnen seien. Bei älteren Hofbesitzern könne man es noch verstehen, daß diese nur für den eigenen Bedarf Pflanzenanbau betrieben und den Viehbestand entsprechend geringfügig hielten, aber es habe sich auch die Erscheinung eingestellt, daß auch junge Bauern nur für den Eigenbedarf ihrer Familien wirtschafteten, schrieb die Parteizeitung „Glos Koszaliniski“. So würde beispielsweise Getreide dermaßen unzureichend angebaut, daß der Hektarertrag bei nur 5 Doppelzentnern liege, während man überhaupt keine Viehzucht mehr betreibe. Solche Zustände könnten nicht länger geduldet werden. Auch habe sich in der Partei und ihren Gliederungen im Kreis Deutsch Krone der Anteil der Bauern am Mitgliederbestand in den letzten beiden Jahren beträchtlich vermindert.

Nach eigenem polnischen Eingeständnis hat man also die blühende Landwirtschaft im früher zweitgrößten Landkreis ganz Preußens unter der Verwaltung Polens herunterkommen lassen (D. R.)

Gegenwärtig gibt es in unserem Heimatkreis 45 Staatsgüter, die zusammen 35 279 Hektar bewirtschaften. Davon sind 29 887 Hektar Äcker (60 Prozent von ihnen Böden der Klasse IV).

Bilanz der Schandmauer

Die Polizei von Westberlin gab zum 7. Jahrestag der Errichtung der Sperrmauer eine Statistik der getrennten Stadt bekannt. Danach beträgt die Gesamtlänge der Demarkationslinie einschließlich der Exklaven 163,8 km. In 51,4 km Länge trennen Mauern, in 43,2 km Zäune aus gestanzten Blechfertigteilen und 89,9 km lang sind die bis zu fünffachen Stacheldrahtsperrn, die die Westsektoren von Ostberlin und der „DDR“ trennen!

Innerhalb der Grenzbefestigungen befinden sich 95,1 km Kontaktzäune, 87,3 km Grabensperren, 84,3 km befestigte Fahrwege, 228 Beobachtungsstände, 106 Bunker und Schützenstellungen, 179 Hundesperren und 16 Sichtblenden. Die „moderne Grenze“ ist mit einer Länge von 75,3 km nahezu fertiggestellt.

Seit Beginn des Mauerbaues am 13. August 1961 registrierte die Westberliner Polizei 1223 Fälle von Schußwaffengebrauch durch Grepos der Zone und Ostberlins. Nur in 14 Fällen wurde das Feuer von Westberliner Seite erwidert. 472 mal warfen die kommunistischen Grenzstreifen Tränengas, in 125 Fällen erwiderte die Westberliner Schutzpolizei diese Würfe.

Weiterhin berichtete sie, daß seit dem 13. August 1961 285 Geschößeneinschläge in Westberlin verzeichnet wurden, die Sachschaden anrichteten. 20 Grepo-Geschosse verletzten Personen auf Westberliner Territorium. Durch Schüsse auf Westberliner Gebiet wurden 47 Personen getötet und 73 verletzt. Die Gesamtzahl der ums Leben gekommenen Flüchtlinge beträgt 63 Personen. Anschläge auf die Mauer wurden in 27 Fällen registriert. Nach Ansicht der Polizei dürften die wirklichen Zahlen der Zwischenfälle an der Demarkationslinie wesentlich höher liegen, jedoch wurden nur Fälle in die Statistik aufgenommen, die durch Aussagen geflüchteter Grenzsoldaten oder andere Nachrichten aus der Zone bestätigt worden sind.

415 Einwohner der SBZ und Ostberlins sind unter Einsatz von Leib und Leben seit Januar 1968 in den Westen Deutschlands geflüchtet. Diese Zahl wurde Anfangs Juli in Bonn amtlich mitgeteilt. Seit Errichtung der kommunistischen Sperrmauer 1961 flüchteten damit rund 26 800 Menschen in den freien Teil Deutschlands. Insgesamt über 7200 Menschen kamen im ersten Halbjahr 1968 aus der „DDR“ und Ostberlin und ließen sich bei den Dienststellen des Bundesnotaufnahmeverfahrens registrieren, weil sie in der Bundesrepublik bleiben wollen. Die Anzahl der Antragsteller soll aber rückläufig sein. HOK

Exodus aus Polen geht weiter

Nach den jüngsten amerikanischen Feststellungen haben 14 000 polnische Staatsbürger jüdischer Herkunft bei den zuständigen polnischen Stellen Anträge auf Genehmigung der Auswanderung aus Polen und den Oder-Neiße-Gebieten gestellt. Die jüdische Minderheit in der Volksrepublik Polen wird auf insgesamt 20 000 Personen geschätzt. Wöchentlich überschreiten etwa 100 Auswanderer aus diesem Personenkreis die polnischen Grenzen bzw. die Oder-Neiße-Linie. Die Auswanderung erfolgt hauptsächlich über Wien nach verschiedenen westlichen Ländern, insbesondere in die USA, sowie nach Israel.

Es war das Wahrzeichen von Tütz

der Stadt und Sommerfrische in der alten Heimat. Auf dem Burgberg thronte über der Stadt das Schloß, das wohl schon aus grauer Vorzeit eine **befestigte Burg** als Vorgängerin hatte. Das Schloß wurde von der im Kreis Deutsch Krone stark begüterten Adelsfamilie von Wedell erbaut und ist schon 1458 geschichtlich erwähnt. 1581 wurde einer der Schloß-Flügel angebaut. Dr. Fr. Schultz spricht in der „Geschichte des Kreises Deutsch Krone“ von einem auf dem Berg stehenden Schloß, das von einem in **Strahlenberg** entspringenden Bach umflossen wird, der sich dann durch den Lüptow- und Tütz-See schlängelt. Im **Rittersaal** wurde erstmals 1792 ev. Gottesdienst gehalten, da es damals noch keine ev. Kirche in der Stadt gab. Das beim Feindeinmarsch 1945 niedergebrannte Schloß ist **teilweise wieder aufgebaut** und zur Besichtigung freigegeben worden. Es soll neuerdings als Touristenherberge Verwendung finden. Nach den Wedells waren die Grafenfamilie **Stolberg-Wernigerode** und dann die Klosterkammer in Hannover Besitzer der Schloßgebäude, in die die **Apostolische Administratur** einzog, bis sie später nach Schneidemühl übersiedelte.

Nach dem Auszug der Apostolischen Administratur Schneidemühl war der Mitteltrakt des Schlosses (aber auch schon vorher) von der Oberförsterei Tütz (Forstmeister Bergmann) belegt, während die beiden Seitenflügel zuletzt von **evakuierten Familien** bewohnt waren.

Nach dem Einmarsch der Russen wurde das Schloß kurze Zeit darauf, und zwar Mitte Februar 1945, von diesen nach vorheriger Plünderung vorsätzlich in **Brand gesteckt**. Das gleiche Schicksal teilten auch ca. 80 bis 90 Prozent der Häuser der Stadt Tütz, die ebenfalls von russischen Brandkolonnen in Brand gesteckt wurden. Diese Aktion ist also nicht auf Kampfhandlungen zurückzuführen.

Über die Historie im Schloß Tütz erfuhren wir weiter: Die Geschichte der Stadt Tütz ist eng verbunden mit der Geschichte der Grundherren von Schloß Tütz, der Familie von Wedell. Nach einer abschriftlichen Urkunde im Besitz des Gutsbesitzers Manthey, Mellentin, (Nachfolger Hans Rohbeck) soll Karl der Große im Jahre 800 nach der Kaiserkrönung die römische Patrizierfamilie de Vilelins in seinem Reiche angesiedelt haben, die Vorfahren der Familie von Wedell.

Gegen Ende des 14. Jahrhunderts beherrschten die Wedells von ihrem **Stammschloß Tütz** aus ein Gebiet von 60 ummauerten Ortschaften — Burgen — bis Alt-Stettin. Das Schloß ist das ansehnlichste im ganzen Deutsch Kroner Kreis, welches auch im 16. Jahrhundert den Mittelpunkt des Deutsch Kroner Territoriums bildete. Im Jahre 1338 wurde der Schloßbau von Johann und Heinrich von Wedell begonnen, und zwar der rechte Flügel auf einem steil abfallenden Hügel. Im Jahre



Das Tützer Schloß vor der Zerstörung.

1581 fügte Stanislaus von Wedell das heutige Mittelgebäude an. 1608 wurde durch Christoph von Wedell der Bau des Schlosses durch Anfügung des linken Flügels vollendet. Im Laufe der Zeit hat das Schloß **zahlreiche Umbauten** erfahren. Namentlich in der Epoche der Ordenskriege 1386 — 1525 hat das Schloß häufige Anstürme erlitten, meist aber gingen die feindlichen Scharen an der schwer zugänglichen Burg vorüber, so in den Jahren 1407 und 1409, während die Stadt **Tütz eingenommen** wurde. Die Wedells blieben bis zum Jahre 1773 Eigentümer des Schlosses und der Herrschaft Tütz.



... und nach der Zerstörung

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Grenzländer, in unserem Fall die Grenzmarker der ehem. Garnisonen Deutsch Krone und Schneidemühl, hatten von jeher aus Sicherheitsgründen ein besonderes Verhältnis zur Wehrmacht. Der Volksmund sprach dort allgemein von „unseren Soldaten“. So kommt es, daß unsere Landsleute den Verhältnissen bei der Bundeswehr großes Interesse zuwenden, u. a. erscheint es ihnen schlecht zuträglich für den Geist einer Truppe, wenn nur etwa 50 Prozent der Wehrpflichtigen eingezogen werden und die anderen unbekümmert weiter den Zivilrock tragen können. Ebenso irritiert es sie, wenn bei den sogenannten **Kriegsdienstverweigerern** aus Gewissensgründen nicht eine weit schärfere Trennung zwischen Drückebergerei und Gewissensnot gemacht wird. Was soll man beispielsweise sagen, wenn junge Männer, die bei Demonstrationen recht kriegerisch auftraten, mit Steinen werfen, Autos umstürzen und Barrikaden bauen, plötzlich bei ihrer Einberufung von Gewissenskonflikt reden. Und obendrein diffamieren sie noch die, die pflichtgemäß den **Dienst mit der Waffe** tun. Ja, in unserer Bundeswehr ist manches reformbedürftig. So schrieb kürzlich eine Zeitung u. a.: „Ein Verteidigungsminister sollte seinen schwierigen Posten nicht nur als Sprungbrett nach oben ansehen, sondern ihn als **Lebensaufgabe** betrachten.“

Und dann ist die Bundeswehr doch ein Bestandteil unseres souveränen Staates, und wohl kaum ein selbständiges Land kann angesichts der allgemeinen Weltlage heute ohne eigene Streitkräfte auskommen. Daher gab es dann wieder einmal einen Wirbel um das Zeitungs-Interview eines Ministers, und sogar des künftigen Bundespräsidenten Dr. Dr. Heinemann, der sich nicht gerade schützend vor die Bundeswehr stellte. In Erinnerung muß dabei gebracht werden, daß der Justizminister seinerzeit aus dem Kabinett **Adenauer** ausschied, weil er die vom Kanzler propagierte Neuaufstellung einer Truppe nicht mitmachen wollte. Sicherlich hat Adenauer, der wie auch Altbundespräsident Heuss nie Soldat war, nur schweren Herzens diese Wiederaufrüstung aus reinem Sicherheitsbedürfnis und als Beitrag zum atlantischen Bündnis, der NATO, empfohlen.

Man kann doch eine Wehrmacht bejahen, ohne Militarist zu sein. Darüber hinaus aber muß der neugewählte **Bundespräsident** über den Parteien stehen und die Einrichtung unseres Staates repräsentieren. Zu dieser ganzen Frage einige Leserstimmen, in denen es u. a. heißt: „Die Stimmung der Bundeswehr ist so gedrückt, daß wir Leute brauchen, die öffentlich für die Soldaten eintreten, damit endlich die soziale Stellung der Soldaten normalisiert wird.“ Und weiter heißt es: „Der Fahnen-Eid bindet die in Eid Genommenen in gleicher Weise wie den Staat, dessen **oberster Repräsentant** (Symbol-Figur) nach dem Grund-

Ostern daheim

Ostern muß man früh aufstehen
und die Sonne aufgehen sehen,
und das Wasser früh schon holen von dem Teich,
darin wäscht es sich besonders lind und weich.

Ostern müssen Glocken klingen,
in der Kirche muß man frohe Lieder singen
von der Auferstehung Sieg und dem neuen Leben
und beim Abendmahl vom innigen Vergeben.

Ostern hört man's Wasser rauschen,
kann den ersten Staren lauschen,
und im Garten in den Hecken
Ostereier suchen in Verstecken.

Ostern kann im Wald man treffen Has' und Rehe
und sie anschau'n ganz zutraulich in der Nähe
und mit allergrößter Freude
Anemonen, Leberblümchen pflücken in der Heide.

Ostern, Ostern, Auferstehen!
Grün und Blüh'n im Windeswehen!
Lob und Dank für alles, alles Geben,
für all' Kommen, Schaffen, allen Segen!

M. Ha.

Löns und die Ostereier

Mehr als die meisten es ahnen, war unser bekannter Naturdichter und Sänger von Wald und Feld, Hermann Löns, Ostdeutscher, war doch außer seiner Geburtsstadt Kulm an der Weichsel das pommerische Deutsch Krone der Ort, an dem er seine ganze Schulzeit verlebte.

Und in diesem Deutsch Krone, in dem ein gut Teil der Liebe zur Natur, die dem Dichter in so ungewöhnlichem Maße eigen war, geweckt wurde, hatte er auch die besten Anregungen für beispielsweise seinen „Mümmelmann“ empfangen. Und Vogelbeobachtungen, die der große Naturliebhaber hier machte, sind klassisch geworden, wurden doch Hunderte von Vogelarten genau bezeichnet und verzeichnet und damit gleichzeitig der vogelreichste Kreis im Reich entdeckt.

Was dieser Jugendheimat von Löns lange Zeit fehlte, war ein Erinnerungsmal dieses begnadeten Naturschilderers in der Stadt am Radaunensee. So machten sich dann schaffende Menschen in ihren Freistunden daran, ihrem Lieblings - Schriftsteller aus einem mühsam herbeigeschafften Findling ein Denkmal zu setzen, ganz ohne Amtlichkeit, ganz aus sich selbst heraus. Und einer kam auf die Idee, die Bücher des Dichters aus kleinen runden Findlingssteinen um ihren Schöpfer zu scharen. Und dies geschah da, wo einst der junge Löns in den Fichten dem Meister Lampe selbst nachgespürt hatte.

Es war kurz vor Ostern, als dieser Löns-Stein glücklich fertig war. Und wie zum Anschauungsunterricht hatte beispielsweise der Stein mit der Aufschrift „Braunes Buch“ die entsprechende Farbe erhalten und ähnlich die anderen. Gewiß, das war ein neuer Gedanke, aber eine abzulehnende, nicht gerade künstlerische Gestaltung. Doch wer an einem Ostermorgen die Löns-Eier um den Findling sah, der mußte denken, daß sich darüber auch der „Vater“ des Mümmelmann durchaus gefreut hätte. Denn wie zu Ostern, gehören auch zum Hasen die Eier. Es fehlte nur noch, daß Herr Langohr dabei ein Männchen gemacht oder einen großen Haken geschlagen hätte, dann wäre es ganz österlich gewesen.

Inzwischen ist Gras, sind Farne und Wacholder über diese steinernen Löns-Ostereier gewachsen, die unschöne Färbung ist vom Regen längst verwischt. Und der Erinnerungsstein ist mit der Natur wahr und echt verbunden. Kn.

gesetz nun einmal der Bundespräsident ist.“ Oder lesen wir weiter: „Wenn der ‚Eiserne Gustav‘ unsere Bundeswehr in Frage stellt, muß er doch eine bessere Lösung im Parteihut haben. Auch wir Patrioten wollen die Wiedervereinigung ohne Krieg, aber ohne Bundeswehr kommt sie nur unter den Hammer — mit Sichel.“ Auch Heinemanns Fraktions-Kollege Helmut Schmidt richtete einen Appell an Parteien und Regierung: „Laßt unsere Bundeswehr nicht im Stich!“

Als wir gerade bei dieser militärischen Betrachtung waren, kam uns eine Erinnerungskarte aus dem Jahre 1903 in die Hand, noch beklebt mit der alten Germania-Marke, mit dem Bild des Deutsch Kroner Kriegerdenkmals. Diese Karte war einst an einen Schutztruppen-Angehörigen der

ehemaligen Kolonie Kiautschau gerichtet. Und diese Aufnahme wurde in das Ehrenbuch unseres Heimatkreises aufgenommen. Lang, lang ist's her! Das Gebiet von Kiautschau mit der Hauptstadt Tsingtau wurde 1898 auf 99 Jahre von China an Deutschland verpachtet. 1914 wurde diese Kolonie von den Japanern besetzt und im Versailler Vertrag ihnen auch zugesprochen, aber 1922 an China zurückgegeben.

*

Es liegt in der Natur der Sache, daß diesmal unsere Post vor allem aus Norddeutschland von den Unbilden des so langen Winters spricht und auf den ersehnten Frühling hofft. Seien wir aber froh, daß wir insgesamt gut durch die kalte Jahreszeit gekommen sind.

Obwohl das Ehrenbuch unseres Heimatkreises inzwischen abgeschlossen ist, treffen noch immer Meldungen bei unserer Kreiskartei in Lübeck ein, sollen sie auch. Denn es ist ja zu begrüßen, daß durch derartige Mitteilungen noch manches Menschenschicksal von Landsleuten geklärt wird. So wurde erst jetzt bekannt, daß die gesamte Familie des Försters Bruno Benzel (6 Personen) am 14. 2. 1945 von russischer Soldateska niedergemacht wurde in der Försterei Wolfshof bei Dyck.

Die Opfer dieser Mord-Tat blindwütiger Soldateska waren: Der aus Preßendorf stammende Revierförster Bruno Max Benzel und dessen Ehefrau Margarete, geb. Weimann, gebürtig in Kassel, Tochter des verstorbenen Postsekretärs W., deren Tochter Waltraud und der Sohn Eberhard; außerdem Frau Erna Klinkert, Witwe des Revierförsters Karl K. vom Forsthaus Preußendorf (Schwester von Bruno M. Benzel), früher wohnhaft in Deutsch Krone und zur Zeit des Mordes bei ihrem Bruder zu Besuch, ferner die Witwe Weimann, Mutter von Frau B., die ebenfalls zu Besuch in Wolfshof weilte. Über den Hergang der Tat kann nichts gesagt werden, da Augenzeugen nicht vorhanden sind.

Off müssen wir feststellen daß die Veröffentlichung von Gruppenbildern stark dazu beiträgt, ehemalige Landsleute wieder zusammenzuführen. So war es mit den Aufnahmen der Deutsch Kroner „Liedertafel“, von der wir jetzt gut und gern ein Mitgliederverzeichnis aufstellen könnten. Viel dazu beigetragen hat unser 85jähriger Landsmann Paul Schultz, jetzt Hasla (Thüringen), dessen Frau leider ins Krankenhaus in Ranis gebracht werden mußte. Unser Heimatfreund konnte noch alle einstigen Vorsitzenden des Vereins aufzählen: Schulrat Schmidt, Stadtsekretär Scharfenberg, Fleischermeister Köpp, Studienrat Furchtbar und Möbelkaufmann Erich Preul. Und Letzterer schrieb aus Fahrdorf, daß es auch einen Sängerkreis Deutsch Krone gab, der zwölf Vereine im Kreisgebiet umfaßte, und dessen Vorsitzender Schulrat Buchholz war.

Versehentlich war in unserer Januar-Nummer der Deutsch Kroner Ldm. Johannes Egtermeyer als Besitzer des Gutes Rosenthal genannt, das aber bekanntlich Kulow gehörte. E. gehörte dagegen das Gut Georgsthal bei Appelder.

Erst jetzt erfuhren wir durch einen Reisebericht aus Mitteldeutschland, daß der ehemalige Briesenitzer Lehrer Paul Geissler im Mai 1966 auf einer Fahrt in die alte Heimat zwischen Posen und Bromberg mit Frau und Sohn tödlich verunglückte. Auch eine weitere Insassin des Wagens kam ums Leben.

*

Drei Dinge sind es, die die Post der Schneidemühler wie einen roten Faden durchziehen: einmal das „Ehrenbuch“ — dabei muß ich zu meinem Bedauern feststellen, daß drei Manuskripte mit Vornotierungen zu „Fern der Heimat“, „Umzugsmeldungen“ und „Geklärte Schicksale“ spurlos verschwunden sind und, wenn sie nicht wieder auftauchen, noch einmal zusammengestellt werden müssen. —, dann das Bundestreffen 1969, und nicht zuletzt die Sorge um das politische Geschehen und das Anwachsen der Verzichtler.

Dazu füllt ein ganzes Aktenstück mit interessanten Erinnerungen, auf die wir sicher noch zurückkommen werden, eine Anfrage und damit die vage Möglichkeit, daß das Panzergrenadier-Bataillon 71 in Altenwalde die Tradition der alten Garnisonstadt Schneidemühl mit den Regimentern 149, 4 und zuletzt 96 fortsetzen könnte. Wir verweisen hier auf die Aufrufe an anderer Stelle im HB. Für die noch lebenden 149er ist dabei interessant, daß noch heute in Lübeck ein Bruder des Namensträgers, Oberstleutnant, später Oberst „Darjes (-Kaserne“) hochbetagt lebt, und die Familie im Nachbarkreis Neustettin beheimatet war.

Noch bedeutungsvoller für unsere Hfd., die beim I. R. 4 und zuletzt beim I. R. 96 den grauen Rock der Nation gewollt oder im Kriegsdienst anzogen, kann die aufgenommene Verbindung mit dem Herausgeber der Informationsblätter der 32. I. D. (Löwen-Division) sein, der ja einst die Regimenter 4, 94 und 96 angehörten. Der Herausgeber Fred Müggenburg, 2 Hamburg, Postfach 111005, antwortete: „Für mich ist der Bezug des HB von Bedeutung, weil ich selbst längere Zeit — besser zeitweilig — in den Schneidemühler Kasernen als Soldat gedient habe; insbesondere war ich nach meiner Verwundung häufig auf der Bahnhofswache diensttuend tätig. Mit Deutsch Krone verbindet mich viel. In Arnsfelde war ich fast ein Jahr auf dem Gut von Rittmeister Erich Specht und für das Gut Schröder als Wachmann für die dort befindlichen Kriegsgefangenen verantwortlich.“

Die Fülle der erwarteten Karteimeldungen nach dem März-HB blieb durchaus in mäßigen Grenzen, wenn nicht da eine Änderung kommt. Dank den 1. Einsendern. Fast aber scheint es, als möchte jeder eine persönliche Aufforderung haben.

„Im März-HB springt mir mein Name unter der Ehrenbuch-Rubrik in die Augen. Ich war platt; denn seit über zwölf Jahren beziehe ich ununterbrochen den HB — nur scheint mir Ihr Argwohn, daß die Gleichgültigkeit unter unseren Schneidemühlern recht groß zu sein scheint, berechtigt“, meldet sich erstmalig Hfd. Günter Dehnke (Schönlanker Straße 111) aus 586 Iserlohn, Langerfeldstr. 32. — Das nur als Beispiel und Hinweis darauf, daß HB-Bezieher durchaus nicht oder unvollständig gemeldet sein können. Noch bedeutungsvoller, ja geradezu unverstänlich, wird eine Anklage von der Schwester aus der Zone, die nach dem Tode der Eltern in Flatow zu den Tanten Maria und Emma Manthey (Lange Straße 13) nach Schneidemühl kam. „Mein zweiter Bruder ist nach der Gefangenschaft gleich im Westen geblieben; aber er schreibt mir nicht, obwohl ich ihm alle Jahre zum Geburtstag schreibe... Würden Sie nicht einmal so freundlich sein und...“ „Nur ein kurzer Blitzbesuch auf der Rückreise nach Kirchmöser“ war der Besuch bei Hfd. Johanna Prellwitz in 4924 Barntrop. „HB und Bildband wurden mit großem Interesse gelesen, bekommen doch unsere Hfd. drüben selten oder gar nichts aus der alten Heimat mehr zu hören.“

„Verwandtschaftliche oder sonstige Bindungen zu meinem Studienort hatte ich keine, so gut es mir da auch gefiel“, schreibt Realschul-Konrektorin Magdalena Winckel-Strauchmann, PH-Studentin 37/39. Ihre Mitstudentin damals, „Anneliese“ — Anna-Elise Zentgraf, heute Konrektorin Lehmann, wohnte einmal bei Höhne, Westendstraße.

In der Buddestraße in Schneidemühl wohnt heute zu meist das polnische Personal von unserem Krankenhaus, das die Polen schon 1958/59 erweiterten.

„Die Gedanken schweiften ja immer wieder zum heimatischen Erleben, sogar die Schneeverwehungen geben Anregungen: Hohe Landschaft, die Piep im Mundwinkel, der dampfende Atem beim Gang erinnern an unsere so schönen Wälder“, stellt Hfd. Hellmuth Kühn in Pirmasens fest, der ja leider im Süden nicht das Schimpfen und Fluchen bei den Verwehungen im Norden hören konnte, aber auch nicht das Freudengeheul der Schulpflichtigen. Solche Schneestürme wie in diesem Märzen hier oben in Norddeutschland kannten wir auch in der Heimat nicht.

„Sehr gefreut habe ich mich über den Bericht von Franz Koerlin im HB“, schreibt Hfd. Leo Krüger. Ein Auftrag von den Licht- und Kraftwerken, wo ich von 1927 bis 1939 beschäftigt war, führte zu Klimkiewicz in die Rüter-Allee. Ich freute mich, nach Jahren den ehemaligen Rektor begrüßen zu können, mußte aber erfahren, daß er am gleichen Tage zu Grabe getragen wurde. Alle damaligen Lehrerinnen und Lehrer sind mir in bester Erinnerung, den noch lebenden möchte auch ich herzlichen Dank sagen.“

An die Schneidemühler Originale, die Jo Mihaly so lebensgetreu zeichnete, erinnert sich auch Hfd. Sidonie Emmel in Heidelberg und ergänzt sie mit „August mit der kalten Hand“ oder dem „Schwarzen“, als Barbier angelernt bei Meister Wojahn in der Neuen Bahnhofstraße. Er rasierte auch meinen Vater und kam dazu ins Haus. Dabei versuchte es mein Vater, auch die Negersprache zu erlernen.“

Hfd. Gerda Oesterreich (Mainz) aber denkt richtungweisend für alle schon heute an das Bundestreffen 1969 in Cuxhaven: „Für Ende August habe ich mich schon in Duhnen angemeldet, freue mich auf das Heimattreffen und das Zusammensein mit vielen alten Bekannten.“ — Wir können dazu noch auf einen besonderen Bonbon in diesem Jahr verweisen. Voraussichtlich findet der Heimatabend am Sonnabend nicht im Saale, sonder „an Bord“ im Hafen statt. Das ist die Anregung von Oberamtmann Werner Thees, der ja wieder die Hauptlast der Vorbereitung trägt, bei der letzten Heimatkreisversammlung in Cuxhaven.

Zum Schluß noch ein Briefwort zum Nachdenken: „Leider werden wir auch älter — und immer Wenigere! Das Desinteresse ist erschreckend. Wer soll das Banner tragen?

Schneidemühl heute



Blick von der Mühlenstraße
auf Kl. Kirchenstraße (rechts nach der Posener- und links Gr. Kirchenstraße)

Fragen wir uns alle selbst, ob wir nicht auch einen großen Teil der wachsenden Verzichtler-Zahl selbst verschuldet haben, indem wir es an Glauben und Einsatz persönlich bei jeder Gelegenheit fehlen ließen.“

Stellen wir doch jetzt bei der einsetzenden Wahlkampagne für den neuen Bundestag die Kandidaten aller Parteien vor die klare Alternative, sich für eine Anerkennung unserer Rechtsposition oder gegen sie zu entscheiden, und haben wir dann auch den Mut, der Partei die Stimme zu versagen, die uns Vertriebene am liebsten als ausgestorben betrachten möchte.

Unser und das Schicksal ganz Deutschlands wird vielleicht schon der neue deutsche Bundestag entscheiden müssen. Wir wollen in Frieden und Freiheit die Lösung gerecht für alle Betroffenen aushandeln, die den Frieden in Europa für immer sichert und das „Vereinigte Europa“ Wirklichkeit werden läßt.

Mit heimatverbundenen Grüßen
Eure

Christiana Reicht-Stein

Arbeitsgemeinschaft der Heimatkreise tagte

Unter dem Vorsitz von Ldm. Schwenkler (Lübeck) führte die Arbeitsgemeinschaft der pommerschen Heimatkreise, in der auch die ehemaligen Grenzmark-Kreise vertreten sind, am 15. und 16. März in Kiel trotz der Schneeverwehungen eine Arbeitstagung durch, an der auch Hauptgeschäftsführer Wilhelm Hoffmann (Hamburg) teilnahm. Ein Referat von Ldm. Dr. Müller-Michaelis über „Ziele und Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit der Pommerschen Landsmannschaft heute“ stand im Mittelpunkt der Debatte am Sonnabend. Hier die Parteien der Bundesrepublik im Wahlkampfjahr durch ihre Kandidaten zu einem klaren Bekenntnis ihrer Stellungnahme zum Problem der Wiedervereinigung und der Oder-Neiße-Grenze zu zwingen, sei das Gebot der Stunde für uns Ostdeutsche.

Die Vorbereitung der Wahlen zum Heimatkreistag Greifenhagen, die der Patenkreis Bersenbrück durchführt, konnten nicht erörtert werden, weil die Referenten aus Bersenbrück im Schnee steckengeblieben sind. Sie werden für alle anderen Kreise richtungweisend sein. Interessant waren die Ausführungen zur Flüchtlingsgesetzgebung von Ldm. Walter Haack (Bonn) zur 20., 21. und 22. Novelle. Als Reparationsschädengesetz bestimmt letztere nun auch einen Anspruch aller Geschädigten, die nach 1945 in der Zone, der Kriegsgefangenschaft oder im Ausland verblieben, aus dem Lastenausgleich. Für Anfragen mit Rückporto erteilt Ldm. Haack, 532 Bad Godesberg, Denglerstraße 30, Rat und Hilfe.

Bereits im Druck sind „Die Eroberung Pommerns durch die Rote Armee“ von unserem Schneidemühler Ldm. Oberarchivar Dr. Murawski und das pommersche Fußballwerk, die beide im Laufe des Jahres im „Pommerschen Buchversand“ erscheinen. Mit der „Pommernia“, die als Kulturzeitschrift vierteljährlich erscheint, hat sich die „Stiftung Pommern“ nunmehr ein weiteres Sprachrohr geschaffen. Der Beitritt zu dem Verein steht allen offen. Seine Beiträge fließen ausschließlich in die Stiftung.
Str.

Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone

in Bad Essen am 17. und 18. Mai 1969

Sonnabend, den 17. Mai 1969

10.30 Uhr Delegiertentagung im Hotel Reckum

15.00 Uhr Treffen der einzelnen Gruppen in verschiedenen Lokalen, und zwar:

Waldhotel: Deutsch Krone, Jastrow und Umgebung.

Friedenshöhe: Freudenfler, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Klawittersdorf, Lebehnke, Zechendorf, Seegenfelde, Kramske, Plietnitz, Borkendorf, Schrotz, Breitenstein, Wittkow, Wissulke, Groß Wittenberg, Klein Wittenberg, Hasenberg, Springberg und Umgebung.

Kurhotel Höger: Schloppe, Tütz u. Umgebung.

Gasthaus Ober - Blöbaum: Märk. Friedland und Umgebung.

Gaststätte Clamors, Inh. W. Groß: Rose, Krumfließ, Arnsfelde, Rosenfelde, Stranz, Quiram, Dyck, Ruscendorf und Umgebung.

Soleifreibadgaststätte: Treffen der Jugend.

20.00 Uhr Gemütliches Beisammensein im Waldhotel und Kurhotel mit Tanz.

Sonntag, den 18. Mai 1969

10.00 Uhr Gottesdienst in beiden Kirchen — Heimatpfarrer.

11.15 Uhr **Kundgebung auf dem Kirchplatz** mit Totenehrung und Übergabe des Ehrenbuches — (Tote und Vermißte des 2. Weltkrieges und der Vertreibung).

Anschließend Mittagessen, wahlweise in verschiedenen Lokalen.

15.00 Uhr Gemütliches Beisammensein der einzelnen Gruppen in ihren Lokalen mit Ausnahme der Gruppe **Deutsch Krone und Umgebung**. Die Gruppe Deutsch Krone, Jastrow und Umgebung trifft sich im **Hotel Friedenshöhe**, nicht Waldhotel.

16.00 Uhr Wahl der Delegierten.

*

Quartieranmeldungen müssen spätestens bis zum **12. Mai 1969** bei der Kurverwaltung in 4509 Bad Essen erfolgen.

Fahrplan

Sonnabend, 17. Mai 1969 von Melle nach Bad Essen

Bus der Wittlager Kreisbahn Abfahrt vom Bahnhofsvorplatz Melle.

Ab Melle	8.05 Uhr	—	Ankunft Bad Essen	8.40 Uhr
Ab Melle	13.20 Uhr	—	Ankunft Bad Essen	14.02 Uhr

Sonntag, 18. Mai 1969 von Bad Essen nach Melle (Rückreise)

Bus der Wittlager Kreisbahn

Abfahrt Bad Essen (Haltestelle Kahmeyer)	18.00 Uhr
ab Friedenshöhe	18.05 Uhr

(Anschlußzug 18.44 Uhr von Melle in Richtung Hannover)

Sonnabend, 17. Mai 1969 von Bohmte nach Bad Essen

Wittlager Kreisbahn vom Bahnhofsvorplatz Bohmte (Busverkehr)

Ab Bohmte	10.45 Uhr	—	Ankunft Bad Essen	10.54 Uhr
Ab Bohmte	13.55 Uhr	—	Ankunft Bad Essen	14.04 Uhr
Ab Bohmte	18.20 Uhr	—	Ankunft Bad Essen	18.29 Uhr

Sonntag, 18. Mai 1969 von Bad Essen nach Bohmte (Rückr.)

Bus der Wittlager Kreisbahn

Ab Bad Essen 13.25 (Rathaus)	—	Bohmte 13.37 (Bahnhof)
Ab Bad Essen 19.03 (Rathaus)	—	Bohmte 19.15 (Bahnhof)

Anschluß zu den Zügen in Richtung Bremen	13.50 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Bremen	18.16 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Bremen	20.23 Uhr

Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	13.44 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	17.44 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	17.54 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	19.20 Uhr
Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück	20.50 Uhr

Am **Sonnabend nachmittag** und **Sonntag** wird von dem Deutsch Kroner Reisebüro Nickel ein Bus zwischen Osnabrück und Bad Essen kostenlos eingesetzt. Die Fahrzeiten werden in der Mai-Ausgabe bekanntgegeben.

Wo sich die Schlopper treffen

Liebe Heimatfreunde aus Schloppe und Umgebung! Auf Wiedersehen in Bad Essen am 17. und 18. Mai! Wir treffen uns wieder, wie immer, im **Kurhotel Höger**.

In alter Heimat treue grüßt

Euer Robert Bierig

Liebe Hfd. aus Tütz und Umgegend

Am 17. und 18. Mai 1969 (gleich nach Christi Himmelfahrt) findet in Bad Essen wieder das Bundestreffen des Kreises Deutsch Krone statt. Ich würde mich sehr freuen, wenn zu diesem Treffen wieder recht viele Heimatfreunde aus Tütz und auch aus der Umgebung von Tütz kommen würden. Niemand sollte sich das hiermit verbundene Erlebnis entgehen lassen und durch sein Erscheinen erneut beweisen, daß sowohl die Tützer als auch die Landsleute aus der Umgebung nach wie vor treu zur Heimat stehen und auch hierfür kein Opfer scheuen.

Unser Treffpunkt an beiden Tagen ist wieder das **Kurhotel Höger**. Das letzte Treffen in Köln war durch die zahlreiche Beteiligung ein großer Erfolg für unsere Sache; aus dem beglückendsten Erlebnis heraus versprochen sehr viele Ldl., in diesem Jahre auch nach Bad Essen zu kommen. Werdet Ihr alle Wort halten?

Die vom Hfd. **Al. Rump** (Nagold) gefertigte Tützfahne soll zum ersten Male in Bad Essen gezeigt werden. Außerdem werden wir auch Einblick nehmen können in das **Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone**, das auch die Kiegssopfer unserer Stadt enthält, und weiterhin das Bild-Album von Tütz, das gleichfalls ausliegen wird. Vor allem dürften hier die Aufnahmen aus jüngster Zeit interessieren, und zwar dar-

über, wie es jetzt in Tütz aussieht. Vergeßt auch nicht Eure Kinder mitzubringen!

Auf Wiedersehen in Bad Essen!

Euer Herbert Stelter, Hannover

... und die Jastrower

Meine lieben Jastrower! Am 17. und 18. Mai 1969 wollen wir uns zu unserem Bundestreffen des Kreises Deutsch Krone in unserer so schönen Patenstadt Bad Essen treffen. Unser Trefflokal an beiden Tagen ist das **Waldhotel**. Das Haupttreffen soll am 17. nachmittags und abends im Waldhotel sein. Ich würde mich freuen, wenn ich dort viele Jastrower begrüßen dürfte.

Betr. Übernachtung wollen Sie sich bitte mit dem Vermerk **Deutsch Kroner Heimattreffen** an die Kurverwaltung Bad Essen wenden.

Bis zu einem frohen Wiedersehen grüße ich Euch

Eure Käthe Domke

Alle Märk. Friedländer

und Heimatfreunde der Umgebung lade ich zum Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone im Patenkreis Wittlage nach Bad Essen am 17. und 18. Mai ein. Wir treffen uns im Lokal **Ober-Blöbaum** (Lindenstraße); dann gemütliches Beisammensein und Tanz mit den Schlopper und Tützer Heimatfreunden im **Kurhotel Höger**.

Mit lieben Heimatgrüßen und besten Wünschen auf ein frohes Wiedersehen.

Väti Schultz, 2302 Flintbek, Heitmannsstr. 17

Romantisches Holzfachwerk in Bad Essen



Niederdeutsche Bauernhäuser
in der Lindenstraße



Häuser in der Bahnhofstraße
(links Gasthaus „Auf dem Kampe“ (Aufnahmen Dorscheid)

Glück bedeutet es für Bad Essen, daß es in seinen Straßen Fachwerkhäuser gibt, die das Straßenbild so schön beleben. Aus dieser Holzarchitektur spricht eine gewisse Romantik, die heute zu suchen, man schon weit marschieren muß. Solch ein **Schmuckstück** in Bad Essen ist die alte Wassermühle unweit des Deutsch Kroner Heimathauses.

Das Fachwerk ist noch ganz in Ordnung, geächseltes Eichenholz, dessen Felder wahrscheinlich mit Lehmstakung ausgefüllt sind. Auf 250 bis 300 Jahre wird das Alter dieser Mühle geschätzt. Vor allem die Eckstrebe sitzt noch richtig und ist gebogen, wie das Holz in der Natur vorkommt. Hier muß die schräge Strebe von links unten nach rechts oben führen, denn sie soll den **Druck des Daches** auf die Sockelmauer übertragen, die unten liegende Schwelle sorgt für gleichmäßige Verteilung der Last. Falsch wäre die Strebe angebracht, würde sie rechts unten an der Mauerecke anfangen und nach links oben führen. Erst später, als es Ziegelsteine für die Ausfüllung der Fachwerksfelder gab, verzichtete man auf die Diagonalen als Dreiecksverband, weil ein Rechteck aus Holzrahmen, ausgefüllt mit festem Backsteinmaterial, unverschiebbar ist.

Das **Fachwerkhäus** in der Bahnhofstraße enthält auf der rechten Seite schon 2 Streben, die aber nach den Regeln des Handwerks entgegengesetzt hätten sitzen müssen. Das übrige Fachwerk zeigt rechteckige Felder und noch einigermaßen dicke Ständer und Riegel. Geschätzt wird dieses Haus auf 150 bis 200 Jahre und ist wahrscheinlich noch aus Eichenholz. Es ist ein Bauernhaus nach **niedersächsischer Art** mit Toreinfahrt vom Giebel. Diese Einfahrt geht im alten Niedersachsenshaus durch bis zur Diele mit der Feuerstelle, zu beiden Seiten stehen die Kühe und Pferde. Anschließend sind dann noch die Schlafkojen angeordnet. Die Feuerstelle hatte noch über der Herdstelle den vom Deckenbalken an einer Kette herunterhängenden Kessel und den Dreifuß. Der Rauch zog früher durch die Decke und den mit Schilf- oder Rethdach abgedeckten Dachboden ab. Den stolzen Giebel zierte die besonders ausgebildete Toreinfahrt.



Die alte Mühle

Das dahinter liegende **Fachwerkhäus** (Gasthaus) verzichtet ganz auf die Diagonalen (Streben), weil es eben schon mit Ziegeln ausgemauert ist. Die breiten Fensterumrahmungen nehmen in der Ansicht einen Teil der noch leidlich dicken Ständer und Riegel weg. Einheitlich aber sind hier die Sprossen in den Fenstern erhalten, die eigentlich zum Fachwerk gehören. So ist auch dieses Haus ein Schmuckstück für Bad Essen.

Für die vier Häuser in der Lindenstraße gilt das eben beschriebene Brauchtum. Hier ist alles in Ordnung, den Fachmann stört nur die Strebe neben dem Telegrafmast. Dieser Straßenzug sieht sehr reizvoll aus.

Das alte Eichenholz mußte gut gepflegt werden, um es bis in die Jetztzeit zu erhalten. Daher wurde es mit caput mortuum (Ochsenblut) oder brauner Ölfarbe oder Rus gestrichen. Dadurch wurden die Fachwerkhäuser besonders ansprechend und **belebend im Stadtbild**. Je mehr Handwerkskunst an dieser Art von Häusern zu erkennen ist, desto imponierender und fast monumentaler erscheinen sie. So konnte der Verfasser an den **Vorlaubenhäusern** in Ostpreußen Pfosten von 36/26 cm messen. Die Stiele im Fachwerk waren oft bis 24 cm, ja sogar bis 30 cm breit. ff

Schulwesen im Patenkreis

Wie Oberkreisdirektor Nernheim mitteilte, habe der Kultusminister den Landesschulbauplan für Niedersachsen veröffentlicht. Für den Landkreis Wittlage ergibt sich folgende Gliederung: **Standort für Hauptschulen:** Bad Essen, Bohmte, Ostercappeln, Vorwalde und Welplage. — **Standort für Sonderschule:** Bohmte. — **Standort für Realschule und Gymnasium:** Bad Essen.

Der Oberkreisdirektor bezeichnete es als erfreulich, daß dieser Gliederungsplan des Landes mit den Absichten der Organe des Landkreises Wittlage übereinstimme.

Albin Garske wiedergewählt

Unser Deutsch Kroner Platzhalter in der Patengemeinde Bad Essen, **Albin Garske**, der auch Vorsitzender des BdV-Ortsverbandes ist, wurde in der Jahreshauptversammlung mit dem gesamten Vorstand **einstimmig** wiedergewählt.

JUGENDECKE

Noch Plätze frei im Jugendlager

Wenn auch schon zahlreiche Anmeldungen zum Jugendlager, das dieses Jahr die **beiden Heimatkreise** Deutsch Krone und Schneidemühl vom 26. Juli bis 8. August in der Bad Essener Jugendherberge gemeinsam veranstalten, vorliegen, sind **noch einige Plätze frei**.

Wer sich noch beteiligen will, muß seine **Meldung umgehend** mit eigenen Personalangaben, Namen und Heimatanschrift der Eltern einsenden (Unkostenbeitrag DM 50,—) an:

Dr. A. Gramse, 3 Hannover, Volgersweg 12, Telefon 25295.

Als die Schneidemühler Schreckenstage 1945 kamen

Unter vielen Aufzeichnungen aus jener Zeit befand sich auch der hier wiedergegebene Erlebnisbericht unserer Schneidemühler Heimatfreundin Margarete Gossow geb. Rademacher.

Am 15. Januar 1945 war die russische Front vor Warschau in Bewegung geraten. Noch hofften wir, daß es Unsern gelingen würde, sie aufzuhalten, aber leider sollten sich diese Hoffnungen nicht erfüllen. Am 22. bekam ich durch Hentschel die Nachricht, daß M. L. durch Schneidemühl gekommen sei. Mir fiel ein Stein vom Herzen. Aus Schneidemühl versuchte **alles herauszukommen**, aber die Bahnstrecke war verstopft. Am 24. wurde die Industrie z. T. nach Mecklenburg verlegt. Ich wollte in unserem Auto fliehen und brachte die Batterie zum Füllen in die Werkstatt, aber der Autoschlosser betrog mich und nahm meine neue Batterie für seinen Wagen und floh damit. Es war mir so nicht möglich, Schneidemühl mit meinem **kranken Mann zu verlassen**. Auf der Bahn warteten die Menschen oft 2 Tage auf die nächsten Transporte. Der Wirrwarr in der Stadt nahm täglich zu, erreichte seinen Höhepunkt am 26. 1., als die ersten Panzergranaten in der Stadt krepiereten.

Alle Behörden, voran die Polizei, waren auf einmal wie weggeblasen. Auch der Oberbürgermeister, der Vater der Stadt, war geflohen, er mußte aber auf Himmlers Befehl wieder zurück, um den Abtransport von Frauen und Kindern zu leiten. Wir kamen aber nicht mehr heraus, trotzdem ich mir die größte Mühe gab und tagelang im tiefem Schnee und **Kugelregen umherwanderte**, um noch eine Fahrgelegenheit zu erhaschen. Viele verließen Schneidemühl zu Fuß über Deutsch Krone. Alle anderen Ausfallstraßen waren schon abgeschnitten, und wer dort herauszukommen versuchte, fielen den Russen in die Hände. Wir Zurückgebliebenen lebten bis auf die Beschießung gut versorgt. Es gab Fleisch, Wurst, Brot, Butter, Kognak und dergl. unentgeltlich. Es waren so viel Vorräte vorhanden, daß Schneidemühl 2 Jahre hindurch hätte versorgt werden können. Da Vater (Prof. Gossow) überall bekannt und beliebt war, bekamen wir Lebensmittel von allen Seiten. Besonders **aufmerksam war der Volkssturm** und waren die Soldaten, die bei uns oder bei Schoepkes in Quartier lagen. Bis zum 31. waren wir in unserer Wohnung, dann folgten wir Schoepkes Drängen und gingen in ihren warmen Luftschutzkeller.

Dort wohnten wir mit einer sehr netten alten Arbeiterfamilie und einer eben solchen Maurerfamilie zusammen. Bei uns war keine Scheibe mehr heil, die Haustüren konnten wir nicht mehr schließen. Am 30. hatten wir Molkereibesitzer **Zeich** getroffen, der sehr zuversichtlich schien, nachdem er eine Rede von Hitler gehört hatte. Zeich gab uns Butter und forderte uns auf, uns mehr zu holen, aber dazu sollte es nicht mehr kommen. Nach 8 Tagen war er tot, es hieß, an Herzschlag.

Den Gang der **Kämpfe um Schneidemühl** konnten wir nach dem Gehör verfolgen. Fast täglich drangen die Russen vor, wurden aber immer wieder zurückgedrängt. Schoepke erzählte uns oft Einzelheiten. Soweit der Volkssturm aus altgedienten Soldaten bestand, war er gut, aber viele wußten kaum, wie ein Gewehr aussieht. Von dieser letzten Sorte sollte ein Trupp **das Stadion halten**. Wahrscheinlich war diese Besetzung den Russen bekannt, denn sie schickten 8 Polen in Zivil vor, die mit dem Geschrei: „Der Iwan kommt!“ die Volksstürmer in die Flucht jagten. Trotzdem wurden damals die Russen zurückgeschlagen.

In allen Gärten längs der Küddow waren Schützenlöcher angelegt. Unsere Freya wurde auf unserem Hof durch einen Granatsplitter getötet. Beim Einschlag der ersten Granate, die gleich den Lichtmast vor unserem Haus (Brauereistraße 14), das Stallgebäude und Schoepkes Schuppen traf, befahl unsere gute alte Marie ein solch Entsetzen, daß sie mit Familie Gablenz in einen Keller bei der Regierung ging. Ich habe sie nicht mehr wiedergesehen.

Am 12. 2. abends Alarm. Bis auf wenige Truppen wurde alles rausgezogen. Nun wußten wir unser Schicksal. In der Nacht war **pausenlos Feuer**, das nicht mehr ferner und ferner verklang. Am Morgen waren dann die Russen da. Trotzdem sie uns Uhren und Ringe abnahmen, betrug sich die Fronttruppe anständig. Sie rieten uns, uns vor ihren Nachfolgern in acht zu nehmen. Wie sollten wir uns wohl in acht nehmen? Mehrere Männer wurden erschossen, darunter auch Dr. **Chuczinski**, rein polnischer Abstammung, weil er angeblich die Kriegsgefangenen schlecht behandelt hatte, das Gegenteil war der Fall. Erschossen wurde auch die ganze Familie **Orland**.

Es hätten die Männer verschleppt werden können, und die Frauen wären der Lust der **Eroberer zur Beute** geworden. Zu uns kamen dauernd Trupps von 3—5 Mann, die alles mit-



Die Schneidemühler Alte, Ecke Neue Bahnhofstraße heute

nahmen, was ihnen gefiel. Ein Leutnant brachte 3 angebliche Polinnen als Einquartierung, mit denen sie die ganze Nacht tranken, sangen, rauchten. Der Schnaps wurde aus Kaffeetassen getrunken. Diese Russen benahmen sich überhaupt so, daß es jeglicher Beschreibung spottete. Kein weibliches Wesen von 10—80 Jahren war vor ihnen sicher. Bis zu 8 Mann standen **Schlange bei einer Frau**, die Männer mußten häufig zusehen, wenn nötig, wurden sie angebunden. Dabei sprachen die Russen fließend Deutsch, hatten also eine gute Schulbildung und waren auf den Krieg wohl vorbereitet. Ich selbst wurde durch die G.P.U. errettet, sonst wäre ich trotz meiner 66 Jahre den Unholden in die Hände gefallen.

Am nächsten Tage begannen die Russen damit, **Häuser in Brand** zu stecken. Wir hatten den Keller verlassen, weil fortwährend plündernde Russen kamen, die sich in ihrer maßlosen Trunkenheit benahmen wie die Teufel. Wir waren in die Bodenkammer gegangen, wo wir wenigstens einen Tag Ruhe hatten. In der Nacht sah ich zu, wie das Meyersche Haus und das von Renkawitz niederbrannten. Am nächsten Vormittag kam das Ewaldhaus ran und dann Schoepke, wir, Noeske und Pracht. Es durfte dann niemand mehr in die Häuser. Russen mit Pistolen standen davor und **schossen in die Wohnungen**. Wir mußten also fort und wußten nicht wohin. Vater konnte nichts tragen. Ich hatte einen Rucksack mit Wäsche, einen kleinen Handkoffer mit unseren Papieren und Medikamenten. Der Handkoffer reizte wohl einen Russen, so daß er ihn mir aus der Hand riß und auf einen Lastwagen warf. Die Straßen wimmelten von Russen, zu Fuß und zu Pferd, und von **plündernden Polen**. Hinter einem polnischen Wagen gingen wir die Bromberger Straße entlang, da hatten wir etwas Ruhe vor den Russen. Bis der Fahrer, ein 14-jähriger Bengel, uns anschrte, wir dürften ihm nicht folgen. Um die Aufmerksamkeit der Russen nicht zu erregen, bogen wir nach den Schrebergärten ein und wohnten in einer kleinen Laube. Dort war es sehr schön, und wir lebten 4 Tage in Ruhe, dann zogen 3 neu zuziehende Frauen die Aufmerksamkeit auf sich, und schon kamen die Russen bei Tag und bei Nacht.

Als uns in der Nacht zum 24. 2. die letzte Scheibe mit dem Gewehrkolben eingeschlagen wurde, verließen wir in aller Herrgottsfrühe die Laube, um zu sehen, ob von unserem Haus noch etwas stehen geblieben wäre. Es war aber alles ganz runtergebrannt, nur der kleine Luftschutzkeller und der Speicher standen noch. Da wir in dem kleinen Haus an der Straße nicht bleiben konnten, suchten wir nach einer anderen Unterkunft und fanden die Kutscherstube in **Schoepkes** Haus unversehrt. Da sie ganz vom Kachelschuppen umbaut war, wurden wir 4 Wochen lang nicht gefunden und konnten dort schöne ruhige Tage verleben. Kartoffeln, Gemüse, auch Brot, Fleisch und Wurstwaren befanden sich in unserem Keller, z. T. von unseren Soldaten hinterlassen. Wasser holten wir morgens früh um 4 aus unserer Pumpe.

Morgens früh sahen wir die russischen **Frauenverbände exerzieren**. Es sah höchst spaßig aus, wie die Mädels mit ihren roten Kopftüchern gedrillt wurden. Als es wärmer wurde, und die Russen mehr durch die Gärten gingen, fanden sie uns auch, und nun wurden wir täglich von Russen und Polen beunruhigt. Ende März sah ich den alten Haugrund auf unserem Hof. Ich freute mich unendlich, einen Deutschen zu sehen, hatten wir doch schon geglaubt, die einzigen Deutschen in Schneidemühl zu sein. Durch ihn hörte ich, daß wir Ausweise von der Kommandantur haben müßten, und daß

Veranstaltungen in Bielefeld

Zu einem „Blitzbesuch“ in die USA und Kanada starteten die Hfd. in Bielefeld beim Dias-Vortrag unseres Hfd. Klaus Ronsieck, dem ältesten Sohn des verstorbenen Schneidemüller Verwaltungsdirektors, am 22. Februar. Als Gäste begrüßte Hfd. Hackert neben dem Referenten aus Hösel Familie Kalinowski aus Bad Pyrmont und einige Vertreter der „Vereinigung der ostvertriebenen Beamten und Lehrer“ in Bielefeld.

Gut zweieinhalb Stunden waren die Teilnehmer bei ihrer „großen Fahrt“ in die „Neue Welt“ gefesselt und begeistert durch den abwechslungsreichen Lichtbildervortrag, in dem der Referent, der vom Jahre 1960 für die Geschäftsleitung der bekannten Anker-Werke in Kanada und ab 1962 bis März 1968 in den USA verantwortlich zeichnete, nicht nur die Großstädte mit ihren monumentalen Bauten vor Augen führte, sondern auch das riesige Landgebiet in seiner Schönheit und Gegensätzlichkeit. Wie Hfd. Ronsieck berichtete, existieren in der 5,5-Millionen-Stadt Chicago heute besonders viele „landsmannschaftliche Zirkel“ der seinerzeit eingewanderten Bevölkerung, die sich ihre Heimat-Ideale oft über Generationen hinweg bewahrte.

Lebhafter Beifall war der Dank an den Referenten für den hervorragenden Vortrag, der vielleicht durch eine weitere Serie eine Fortsetzung erfährt.

Dem Erleben folgte am 5. März eine Busfahrt nach Herford, um bei strahlendem Sonnenschein die Brauerei Felsenkeller kennenzulernen, der zweitgrößten Privatbrauerei der Bundesrepublik. Ihr Sudhaus gilt seit zwei Jahren als das modernste Europas. Die Auslieferung der 38 Niederlagen geht überwiegend in den norddeutschen Raum, u. a. auch nach Cuxhaven.

Im Anschluß an die Besichtigung für alle Teilnehmer — der Älteste wurde 80 Jahre alt — hatte die Betriebsleitung zu einem Imbiß eingeladen, dem kräftig zugesprochen wurde. In guter Stimmung trafen alle gegen 18.00 Uhr wieder in Bielefeld ein. **W. Hackert**

Treffen ehem. Lehrer und Schüler der Staatl. Deutschen Oberschule zu Jastrow

Einer schon des öfteren gegebenen Anregung folgend, soll zu Pfingsten d. J. eine Zusammenkunft ehemaliger Lehrer und Schüler der Oberschule zu Jastrow stattfinden. Nach einer entsprechenden Vorumfrage ist als Treffpunkt das **Staatliche Hotel „Schwaghof“, 4902 Bad Salzuflen**, Tel. 05222 (Vorwahl) / 50061, ausgewählt worden, und zwar **am 24. Mai** — frühnachmittags — **bis 25. Mai**. Alle „Ehemaligen“, Freunde und Interessierte sind zu dieser Zusammenkunft herzlich eingeladen. Evtl. **Unterbringungsünsche** sind unmittelbar an das Hotel zu richten, das bei rechtzeitiger Anmeldung Zimmerreservierungen zugesagt hat. Anfragen ggfs. Anregungen zum Treffen erbeten an: **Dr. Franz Kadow**, 532 Bad Godesberg, Langenbergsweg 90, Tel. 02229 (Vorwahl) / 13090.

wir Deutschen nur in Elisenau, **Koschütz** oder Schützenstraße wohnen dürften. Blieben wir in der Stadt, so hätten die Polen das Recht, uns mit Prügeln auszutreiben, und wir dürften von unseren Sachen dann nichts mehr mitnehmen. Außerdem gäbe es auch kein Brot. Uns wurde ein Zimmer in Elisenau zugewiesen. Wir zogen am 9. 4. dort ein. Am 8. 4. war noch ein mit dreikantigem Dolch bewaffneter Pole bei uns gewesen, der uns unsere letzten guten Sachen, Mantel, Schuhe, Wäsche, usw. abnahm. In **Elisenau** wohnten wir ganz schön. Wir hatten auch Anhalt an den anderen Deutschen und konnten uns mal aussprechen. Der Zusammenhalt war rührend. Jeder half, wo er nur helfen konnte. Ganz besonders nahm sich unser der gute Dr. Drechsler an. Aber gut und zuverlässig waren alle Deutschen.

Der russische Kommandant, ein Weißrusse, war auch ein Mann mit anständiger Gesinnung. Er ließ die toten deutschen Soldaten sammeln und auf dem Friedhof beisetzen, weil sie als „Helden für ihr Vaterland“ gefallen seien. Dann verbot er Plünderungen und Vergewaltigungen, und verschaffte diesem Gebot auch Nachdruck durch Strafen. Es kam zuerst noch einiges vor. So drangen z. B. 3 Russen nachts bei einer 61jährigen Schneidemüllerin ein. Auf ihre Hilferufe wollte der 86jährige Lehrer Roloff die Streife holen, wurde aber von den Russen bemerkt und erschossen. Für diese Nacht waren die Russen vertrieben, sie kamen aber in der nächsten Nacht 5 Mann stark wieder, so daß die Schneidemüllerin ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Eine Polenbande von 18 Mann drang eines Vormittags bei einer Frau Reich ein, von der sie wußten, daß dort noch Vorräte waren. Sie stießen Frau Reich in den Keller, und wollten von einem dort einquartierten über 80 Jahre alten Ehepaar Auskunft über die Verstecke. (Fortsetzung folgt)

Irrwege nach 1949

Von Bruno Liebsch, Bückeberg

Im Sauerland löste sich die militärische Einheit im Frühjahr 1945 auf. Nach Hause konnte keiner, der seine **Heimat im Osten** hatte. Auf den nun einsetzenden Irrwegen sah man manch schönes Fleckchen des westdeutschen Vaterlandes.

So führte mich mein Weg mehrmals über Hagen, nachdem ich die fürchterliche Zerstörung in einer Bombennacht miterlebt hatte; sodann weiter über Wuppertal — Siegerland — Minden — Hannover über Celle — Lüneburg und dann endlich auf Umwegen nach **Gifhorn**. Dieser erste „Ruhepunkt“ von unbestimmbarer Zeitdauer wurde später Patenstadt des Kreis-Flatow.

Mitten in der „Heide“ gelegen — ein schönes Städtchen. — Die ursprüngliche Heidelandschaft wurde im Laufe der Zeit durch steten Fleiß der Bewohner in fruchtbare Äcker umgewandelt. Auf den Feldern gedeihen besonders Kartoffeln und Korn. —

Die Hausbesitzerin, bei der ich untergebracht war, wartete auf die Rückkehr ihres Mannes; wahrscheinlich tot — vermißt beziehungsweise in Gefangenschaft. Wer konnte etwas sagen? — Der Trost klang ungläubwürdig. — In der Nähe wohnte eine Frau aus **Posen**, die mich auch gern aufgenommen hätte! — Die Gastfreundschaft wird hier wirklich groß geschrieben... Die alte Oma erinnerte mich in ihrer gütigen Art an meine daheim. — Selbst Schuhreparaturen wurden lebenswürdigerweise sofort ausgeführt. Worauf sollte man sonst laufen, da man nur 1 Paar hatte.

Eines Tages kamen amerikanische Soldaten auf den Hof — sie schauten nach mir. Da es sehr heiß war, erbat man etwas Wasser zum Trinken. Nach ein paar freundlichen Worten gingen sie wieder von dannen. Inzwischen wohnten bald noch andere Landser bei dieser Familie. Unter anderem erzählte einer, er sei im **Schneidemüller Rathauskeller** eingekerkert gewesen. Zufällig sei ein Mädel vorbeigekommen, das ihm eine Feile zusteckte, und nachdem er die Gitterstäbe durchgefeilt hatte, sei er bei Nacht und Nebel geflohen.

Da ich keine Papiere besaß — wohl einen Entlassungsschein der militärischen Einheit — das Soldbuch war auch abhandengekommen — zog ich es vor, Gifhorn zu verlassen. In die Gefangenschaft wollte ich nicht mehr! — Mit einer Empfehlung einer Frau L. und einem Brief an ihren Mann ließ ich mich per Lastauto nebst anderen Schicksalsgenossen nach Hannover bringen, da gerade ein Transport von der Stadt Gifhorn zusammengestellt wurde. — Hier wohnte ich am Pfingstsonnabend und -sonntag, Herr L. in Hannover schwebte bereits in tausend Nöten, bevor ich ankam, weil er solange nichts von seiner Frau gehört hatte. In Hannover sah ich viele Landser in **Gefangenenlagern**, die von Zivilisten „Liebespäckchen“ erhielten, denn es war ja Pfingsten! — Ich hatte genug von einem kurzen Aufenthalt in einem Camp bei Bekum. Dennoch stand ich kurz davor, mit den Kameraden daselbe Los zu teilen.

Meine Hoffnung, nach Mecklenburg zu wandern, um mich mit meiner dorthin evakuierten Schwester zu treffen, begrub ich endgültig. Später siedelte sie nach Rottweil um.

Am Kanal zog ich nun weiter in Richtung Stadthagen-Bückeberg, die ich zuvor auf der Hintour „ansteuerte“. Je weiter ich kam, umso verlassenere fühlte ich mich; denn wohin sollte mich der Weg überhaupt führen? — dennoch nahm ich alles an **Naturschönheiten** in mich auf; u. a. machte ich einen Abstecher zum „Blauen See“. Nachts wohnte ich in einem Bootshaus. Liebe Leute, die auf die Rückkehr ihres Sohnes warteten, beköstigten mich. Von **polnischen Fremdarbeitern** blieb ich verschont. Ich hatte ja nichts weiter, als was man auf dem Leibe trug. Von Hannover kam ich in Bückeberg spät abends an. Doch leider waren die mir empfohlenen Leute nicht in der Lage, mich zu beherbergen. Doch auf einer 2. Stelle klappte es dann. Hier traf ich Propst **Koiky** aus Schneidemühl.

Nach Gifhorn kam ich bisher noch nicht, um meinen persönlichen Dank für die damalige freundliche Aufnahme zu sagen, so oft ich es mir auch vornahm; deshalb möchte ich es auf diesem Wege tun.

Kirchliche Heimattreffen

Wie uns die „Freie Prälatur Schneidemühl“ mitteilt, finden im 1. Halbjahr 1969 folgende kirchliche Heimattreffen statt:

- 11. Mai: „St. Justinus“, Frankfurt-Höchst, 11.00 Uhr
- 15. Mai: „St. Clemens“, Berlin, 11.30 Uhr
- 17. Juni: „St. Marien“, Bochum, 10.15 Uhr
- 22. Juni: Alte Wallfahrtskirche in Werl, 10.00 Uhr
- 13. Juli: „St. Vicelin“, Neumünster, 10.00 Uhr

Alle Katholiken der Freien Prälatur Schneidemühl sind dazu eingeladen, aber auch Nichtkatholiken steht die Teilnahme offen.

Es ist jammervoll...

In letzter Zeit nimmt die Auseinandersetzung über Fragen der „Anerkennung und des Verzichts“ in Ostfragen wieder zu. Selbst bisher neutrale Beobachter müssen zugeben, daß diese Auseinandersetzungen von wenig Sachkenntnis zeugen, und die öffentliche Meinung, selbst in manchen Zeitungen, wird manipuliert, wenn man nicht annehmen wollte, daß die Verfasser bewußt die Unwahrheit sagen.

Nehmen wir das Beispiel des Münchner Abkommens. Etwa vor vier Jahren tauchten die sogenannten Ungültigkeitserklärungen erstmalig auf. Als der englische Außenminister später in Prag war, wurde er gedrängt, die Ungültigkeit dieses Abkommens zu deklarieren. Das lehnte er ab. Man mußte in englischen Zeitungen diese Nachricht, weil in heimischen Presseorganen diese unterschlagen wurde, nachlesen!

Um die gleiche Zeit befragte eine große amerikanische Agentur namhafte Wissenschaftler zu diesem Problem, die eine gründliche Untersuchung dieser Frage forderten. Der Deutschlandfunk belegte dann diese Äußerung mit Schimpfworten, die ihm eine Klage einbrachten, die bisher noch nicht entschieden wurde. Noch 1967 gab die englische Regierung offen zu, daß sowohl die Grenzen zwischen Deutschland und Polen als auch der Tschechoslowakei erst in einem Friedensvertrag zu regeln sein werden, und die letztere weder mit Polen noch mit Deutschland Grenzen de jure habe!

Die Feindpropaganda stellt das Recht auf Heimat als eine Erfindung nach dem Kriege durch die Deutschen dar. Das ist unzutreffend, denn das humanitäre Kriegsrecht sieht schon in den Akten der Pariser Vorort-Verträge nach dem 1. Weltkrieg dieses Heimatrecht vor. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß auch im amerikanischen Bürgerkrieg dieses Recht beachtet wurde. Auch das Selbstbestimmungsrecht versucht man zu verdrehen. Ein großer Teil der polnischen Grenzen gegen Deutschland entstand aufgrund des Selbstbestimmungsrechts, der Volksabstimmungen. Ein Selbstbestimmungsrecht der in besetzte Gebiete eingebrachten „Neusiedler“ aber gibt es deshalb nicht, weil eine „Besatzungsmacht“ nicht durch von ihr eingesiedelte Menschen über das Schicksal des „besetzten“ Gebietes entscheiden lassen kann. (Gibraltar-Debatte der UNO!).

Zum rechtlichen Zustand unserer Heimatgebiete kann nur festgestellt werden, daß der polnisch-sowjetische Grenzvertrag vom 16. August 1945 — also nach Potsdam, die Grenzen als vorläufig ansieht, bis durch eine Friedensregelung die Grenzfragen geregelt sein werden.

Und Polen und Sowjets sind bisher nur mit „der Verwaltung“ betraut, also eine Besatzungsmacht. Es ist einfach jammervoll, daß Stellungnahmen und Tatsachen, die zu unseren Gunsten sprechen, kaum in der Presse zu finden sind, sondern nur in Veröffentlichungen, die nur wenige lesen können. Wo immer nur denkbar, wird von Anerkennung und Verzicht geredet. Menschen nehmen dazu Stellung, die weder die Mentalität der östlichen Völker je gekannt haben, noch das Land unseres Ostens. Für viele dieser heutigen Propagandisten auf Verzicht ist östlich der Oder das Ende Deutschlands und damit „Sibirien“ gewesen. Uninteressant und unbekannt. Und gegen diese Einstellung muß angegangen werden, damit diese politischen Nichtswisser eines Tages schweigen.

Johannes Seele

Kandidiert Rehs wieder?

Eine erneute Kandidatur von Rehs, dem Präsidenten des BdV. (Bund der Vertriebenen), der seit 1953 über die Landesliste Schleswig-Holstein in den Bundestag gekommen war, ist noch keineswegs gesichert. Zu ernstes Spannungen zwischen Rehs und der Parteiführung war es im Anschluß an den Nürnberger SPD-Parteitag im März vorigen Jahres gekommen. Der Bund der Vertriebenen hatte Außenminister Brandt scharf gerügt, weil er in Nürnberg erklärt hatte, die Oder-Neiße-Grenze müsse bis zu einer endgültigen Regelung anerkannt bzw. respektiert werden.

Daraufhin kam in der SPD Schleswig-Holsteins die Forderung auf, Rehs nicht wieder für den Bundestag kandidieren zu lassen. Tatsächlich hat dann der Vertriebenen-Präsident sowohl seinen Wahlkreis verloren als auch keinen Platz mehr auf der Landesliste erhalten.

Sozialdemokratische Vertriebenenpolitiker rechnen damit, daß die SPD zahlreiche Stimmen verlieren wird, wenn Rehs auch in Nordrhein-Westfalen nicht auf einem aussichtsreichen Platz als Kandidat erscheint.

„Grenzmärkische Heimatblätter“

Unsere Hfd. Mittelschullehrerin i. R. Charlotte Becker in 355 Marburg, Capper Straße 58, verdanken wir den folgenden Hinweis auf die kulturelle Arbeit in der Regierungsstadt Schneidemühl mit dem Treuebekenntnis zur angestammten ostdeutschen Heimat:

„Wenn man fünfzig Jahre seines Lebens in Ostdeutschland, dem Raum jenseits von Oder-Neiße, verbracht hat, dann erscheint es einem ganz unwahrscheinlich, daß dieses Gebiet für uns Deutsche verloren sein soll. Meine jüngere Schwester und ich wurden in Niesky (Schlesien) geboren. Später siedelten wir in die Provinz Posen um und lebten in Hohensalza und Meseritz, wo wir in die Höhere Mädchenschule eintraten. Dort lernten wir in der Unterstufe die Kreisstädte des Regierungsbezirks Posen auswendig, und noch heute tauchen diese Namen in meiner Erinnerung auf.“

1909 übernahm mein Vater die Leitung des humanistischen Gymnasiums und der Realschule in Schneidemühl, das damals zum Regierungsbezirk Bromberg gehörte. Dort besuchte ich das Lyzeum und Oberlyzeum und war als Lehrerin an der Volksschule in Flatow, später an der Bismarck- und Moltkeschule in Schneidemühl tätig. Nach dem 1. Weltkrieg brach die erste Katastrophe über unsere Heimatprovinz herein. Der größte Teil der Provinz Posen kam 1919 an Polen. Die Randkreise im Norden, Westen und Süden blieben deutsch und wurden zu der „Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen“ zusammengeschlossen mit Schneidemühl als Regierungssitz. Zum nördlichen Teil kamen die westpreußischen Kreise Schlochau, Flatow und Deutsch Krone, neu entstand der Netzekreis aus Teilen der Kreise Czarnikau, Filehne und Kolmar. Der mittlere Teil umfaßte die Kreise Schwerin, Meseritz und Bomst, den südlichsten Teil bildete der Kreis Fraustadt.

Schon 1924 gründete mein Vater und einige Mitarbeiter die „Grenzmärkische Gesellschaft zur Pflege und Erforschung der Heimat“, die als Vierteljahresschrift „Die Grenzmärkischen Heimatblätter“ herausgab mit Aufsätzen aus historischen und kulturgeschichtlichen Gebieten.

Nach dem Tode meines Vaters im Jahre 1931 übernahm Oberstudienrat Dr. Schmitz den Vorsitz der Gesellschaft und die Herausgabe der „Heimatblätter“, die bis zum Jahre 1942 erschienen, obwohl die selbständige Provinz schon 1938 zu bestehen aufhörte. Der Kreis Fraustadt kam zu Schlesien, die westlichen Kreise Meseritz, Bomst und Schwerin wurden zu Brandenburg geschlagen, Schneidemühl aber mit den nördlichen Kreisen kam als „Regierungsbezirk Grenzmark“, erweitert durch anstoßende pommersche Kreise, zu Pommern, so daß wir Grenzmärker noch im letzten Vorkriegsjahr durch das „Dritte Reich“ Pommern wurden.

Die „Grenzmärkischen Heimatblätter“ gehören der Geschichte an. Ruth Hoevel, die am Kunstinstitut der Universität Marburg arbeitet, ist es gelungen, über die Universität den Verbleib aller Exemplare zu erkunden und eine Liste sämtlicher Hefte mit den in ihnen enthaltenen Aufsätzen anzufertigen. Diese Liste hat sie der Universität Göttingen für das Ostarchiv zugesandt. Außerdem arbeitet Ruth Hoevel auf dem Gebiet der Namens- und Geschlechterforschung der Ostgebiete, eine Privatforschung, die sie in ihrer Freizeit mit vorbildlicher Gründlichkeit betreibt.

Wenn ich auf die einleitenden Sätze zurückkomme, bewegt mich der Gedanke, daß wir, die alte Generation, die geliebte Heimat nicht mehr sehen werden, und doch soll man die Hoffnung nicht aufgeben. Kann es nicht sein, daß in späterer Zeit die Nachkommen der Vertriebenen wieder nach dem Osten ziehen wollen? Eine Möglichkeit zur Verwirklichung solcher Sehnsucht kann nur ein geeintes Europa sein, wo auch im Osten Polen und Deutsche friedlich nebeneinander und miteinander leben könnten. Ist das nicht ein erstrebenswertes Ziel, ein „Europa der Vaterländer“, in dem es keine Feindschaft, keinen Haß und keinen Krieg mehr gibt und jeder sein Lebensrecht verwirklicht sieht?“

DIE GUTE TAT

Heimatvertriebener gab gutes Beispiel

Beim Ev. Dekanatsverband in Wiesbaden rollt die „Aktion Zehnprozent“. Initiator der Hilfswelle ist ein heimatvertriebener Kaufmann. Er machte letzten Herbst dem Verband das ungewöhnliche Angebot: „Sie können zehn Prozent meines steuerpflichtigen Jahreseinkommens haben. Voraussetzung ist, daß Sie zwanzig Leute finden, die mitmachen.“

Seitdem haben 75 Menschen den „Zehnprozent“ entrichtet. Es sind Ärzte, Pfarrer, Hausfrauen, Rentner, Kaufleute, Konfirmanden, ein Bischof, Schüler, Angestellte, Schwestern, Journalisten und Arbeiter. Die rund 100 000 Mark, die sie zusammenbrachten, gingen an das Diakonische Werk in Stuttgart. Das Geld kommt der Aktion „Brot für die Welt“ zugute.

Ehrenbuch des Heimatkreises Schneidemühl

Liebe Schneidemühler!

Trotz meiner wiederholten Bitte, mich bei der Arbeit am „Ehrenbuch“ (Tote und Vermißte des 2. Weltkrieges und der Vertreibung) zu unterstützen, ist das Echo gering. Ich brauche aber **die Hilfe aller** und muß mich deshalb direkt an Sie wenden. Zwangsweise läuft damit eine Überholung der Kartei, deren Eintragungen seit mehr als 10 Jahren zumeist längst überholt sind und dringend der Ergänzung bedürfen.

Vorweg: Unsere Heimatkreiskartei ist keine Vertriebenenkartei, sondern erfaßt alle ehemaligen und **gebürtigen Schneidemühler**.

Fragebogen sind uns ein Greuel. Es ist aber dringend notwendig und kein Wissensdurst meinerseits, daß ich **alle** Angaben haben muß, um Suchenden zu helfen und klar zu sehen. Da ich vom Adreßbuch 1938 als Grundlage ausgehe, erbitte ich die **Personalangaben aller Personen** der Familie damals, Vor-, Zu-, Geburtsname — Namensänderungen beachten —, Geburtsdatum und Ort, Anschrift in Schneidemühl — letzte und auch Umzüge 1937-45 in Schneidemühl — erlernter Beruf und heutige Anschrift mit Beruf oder Todestag, Ort und Ursache.

Dringend notwendig ist, auch alle Personen der heutigen **Kinder- und Kindeskind-Familien** mit allen obigen Angaben zu melden.

Jeder sollte also solche Sippenaufstellungen, auch wenn er nicht alle Angaben weiß — wichtig ist die heutige genaue Postanschrift mit Leitzahl — an mich hergeben und leistet trotz der Arbeit dann nur einen winzigen Bruchteil von der, die ich für uns alle auf mich nehme.

Auch nicht 1945 in Schneidemühl gewohnte Gefallene werden als Ehemalige ins „Ehrenbuch“ besonders aufgenommen, ebenfalls alle, die im **Kampf um Schneidemühl** vermißt oder gefallen sind, wenn diese erfaßt, gemeldet werden.

Denkt also an Freunde und Bekannte!

Wer unseren HB nicht kennt, fordere ein **Werbeexemplar** bei mir an. Bezieher zu sein, ist Ehrensache jedes echten Schneidemühlers; denn er allein informiert Sie über alles einst und jetzt in unserer Heimat und ermöglicht die **Erfüllung vieler Wünsche** und die kostspielige Arbeit am „Ehrenbuch“ im Porto und in der Anlage.

Euer Albert Strey

Diethert, Auguste, 21. 3. 1860, geb. Scheffler (?), 14. 9. 1945 Dallmin, Angeh.?
 Dietert, Friedrich, Rangieraufs., und Luise, Verk., ? (Hau- ländler Straße 6) ?
 Dietrich, Bernhard, ? (Hindenburgplatz 10), Verw.-Insp., ?
 Dietrich, Friedrich, ? (Buddestraße 13), Masch.-Schlosser, ?
 Dietrich, Käthe, ? (Buddestraße 13), Schneiderin, ?
 Dietrich, Walter, ? (Königsblicker Str. 49/55), Pol.-Wachtmstr., ?
 Dietrich, Werner, 17. 11. 1916 (Ackerstr. 30), gef. 25. 10. 1944, Angeh.?
 Dingel, August, Lokf., und Luise, ? (Bromberger Str. 17), ?
 Dinklage, Rolf, 25. 10. 1912 (Posener Str. 6), verm. wann?, wo?
 Dirk, ?, ? (?), ?
 Dirzowsky, Otilie, ? (Teichstr. 7), Ww.?
 Ditschkowski, Paul, Zugf., und Edith, ? (Fritz-Reuter-Str. ?), ?
 Dittberner, Agnes, ? (Jägerstr. 8), Ww., ?
 Dittmann, Mathilde, ? (Wilhelmstr. 3), Ww., ?
 Dittmann, Robert, 28. 5. 1891 (?), Bahnpolizei, ?
 Dittmer, August, ? (?), 1945 im Keller tot aufgef., ?
 Dittmer, Johann, 15. 5. 1864 (Ackerstr. 22), Oberputzer, ?
 Dittner, Amalie, ? (Rüster Allee 25), Näherin, ?
 Dittner, Karl, ? (Albrechtstr. 13/14), Hauswart, ?
 Dittrich, Adalbert, ? (Gnesener Str. 30), Arb., ?
 Dittrich, Albert und Hedwig, ? (Kolmarer Str. 68), Arb., ?
 Ditze, Ingeburg, 28. 9. 1922 (Bromberger Str. 74), 28. 8. 1943 in Posen verst., woran?
 Dłudzewski, Franz, ? (Königstr. 17), Lehrer, ?
 Dmoch, Franz, ? (Westendstr. 30), Schlosser, ?
 Dmoch, Herbert, 15. 12. 1913 (Westendstr. 30), verm. 1941, wo?
 Dobberstein, Bruno, 3. 5. 1902 (Bromberger Str. 6), Plätterei, verst., ?
 Dobberstein, Franz, ? (Hindenburgplatz), Schlosser, ?
 Dobberstein, Johann, 4. 2. 1882 (Alte Bahnhofstr. 9), Schuhmacher Kaserne, ?
 Dobberstein, Magdalena, ? (Wiesenstr. 2), Ww., ?
 Dobberstein, Reinhold, ? (Krojanker Str. 140), Pol.Hauptwachmeister, ?
 Dobberstein, Steffan, ? (Königstr. 23), Rentner, ?
 Dobberstein, Susanne, ? (Berliner Str. 34), Ww., ?
 Dobel, Karl, 30. 12. 1920 (Grüntaler Str. 3), gef. 18. 8. 1944 wo?, Angeh.?
 Dobke, Erika, ? (Mittelstr. 7), ?, ?
 Dobke, Werner, ? (Kolmarer Str. 10), Installateur, ?
 Dobrick, August, ? (Bromberger Platz 7), Tischler, ?
 Dobrindt, Maria, ? (Lessingstr. 27), Stenotypistin, ?
 Dobrowolski, Erich, ? (Gartensr. 18), Gerichtsreferendar, ?
 Dobsclaff, Rudolf, ? (Neue Bahnhofstr. 6), Arb., ?
 Dobsclaff, Franz, ? (Güterbahnhofstr. 4), Rentner, ?
 Döbel, Bertha, 25. 3. 1905, und Ernst, 29. 4. 1897 (Gut Bergenhorst), ?
 Döde, Max, ? (Höhenweg 17), Arb., ?
 Doege, Aloysius, 16. 10. 1907 (Gr. Kirchenstr. 21), verm. Januar 1945, Angeh.?
 Doege, August, ? (Gartenstr. 3), Arb., ?

Doege, August, ? (Memeler Str. 7), Schmied, ?
 Doege, August, ? (Wisseker Str. 10), Arb., ?
 Doege, Bernhard, ? (Gr. Kirchenstr. 21), Altsitzer, ?
 Doege, Christoph u. Rosa, ? (Hasselstr. 6), Arb., ?
 Doege, Elisabeth, ? (Mühlenstr. 12), ?
 Döge, Emil u. Auguste m. Tochter Hilde, ? (?) Heizer, umgekommen?
 Doege, Emilie, ? (Plöttker Str. 13), Ww., ?
 Doege, Franz, ? (Breite Str. 2), Arb., ?
 Doege, Franz, 12. 2. 06 (Eichblattstr. 8), Arb., ?
 Doege, Gregor, ? (Wiesenstr. 1), Reg.-Kanzleisekr. i. R., ?
 Doege, Gustav, ? (Königsblicker Str. 1), Schaffner, ?
 Doege, Ida, ? (Güterbahnhofstr. 19), Ww., ?
 Doege, Ilse, ? (Sedanstr. 14), Friseurin, ?
 Doege, Klara, 7. 1. 85 (Kurze 6 u. Bromberger Str. 25), Rentnerin, ?
 Doege, Margarete, ? (Zeughausstr. 2), Hausangest., ?
 Doege, Marie, ? (Wiesecker Str. 5), Ww., ?
 Doege, Otto, ? (Memeler Str. 17), Schmied, ?
 Doege, Sophie geb. Drube, 23. 11. 97 (Breite Str. 7), verm. wann? wo?
 Doege, Wilhelm, ? (Bromberger Str. 74), Schrankenwärter, ?
 Döhr, Otto, 12. 12. 98 (?), Lok-Führer, ?
 Döllner, Maria u. Sohn Manfred, ? (?) ?
 Doepke, Friederike, ? (Brauerstr. 32), Ww., ?
 Döppel, Ernst, 29. 4. 97, u. Berta, ? (?) gest. 8. 10. 47 wo? woran?
 Döriges, Kurt, ? (Albrechtstr. 52), Kfm., ?
 Döring, Benno, ? (Uscher Str. 4), Kasinopächter, ?
 Döring, Emilie, ? (Dreierstr. 1), Ww., ?
 Döring, Otto, ? (Schützenstr. 49), Arb., ?
 Doering, Otto, ? (Blumenstr. 2), Kaufmann, ?
 Dörr, Emma, Ww., u. Söhne Otto, Maurer, Paul, Zimmerer, ? (Berliner Str. 101) ?
 Doese, Dr. Karl, ? (Rüster-Allee 2), Stadtkämmerer, Gotenhafen ?
 Dogs, Irma, ? (Breite Str. 40), Hausangestellte, ?
 Dohm, Karl, ? (Bromberger Str. 76), Former, ?
 Dohrmann, ?, ? (?) Regierung, zuletzt Lager Dembsen (Posen), ?
 Dohrmann, Paul-Werner, 26. 6. 11 (Forststr. 27), Kaufmann, ?
 Dohrmann, Wilhelm, ? (Albrechtstr. 115), Telegr.-Insp., 45/46 in Kiel gesehen?
 Dolling, Wilhelm, ? (Lange Str. 33), RAW-Schmied, ?
 Dollny, Emil, ? (Kroner Str. 25), Arb., ?
 Domagalski, Josef, ? (Brauerstr. 7), Konsultsbeamter, ?
 Dombke, Clemens, 6. 8. 06 (Im Grunde 7), Rev.-Oberwachmeister, gef. wann? wo?
 Dombke, Emma-Rosalie, 10. 7. 64 (Lange Str. 1), Haustochter, ?
 Dombke, Ferdinand, ? (Lange Str. 1), Maurer, ?
 Dombke, Gustav, ? (Bergstr. 2), Werkhelfer, ?
 Domdey, Emil, 1. 9. 73 (Hindenburgplatz 12), verm. Jan. 45 Schn., Angeh., ?
 Domdey, Erwin, 29. 5. 07 (Hindenburgplatz 12), verm. Jan. 45, Schm., Angeh., ?
 Domdey, Florentine, ? (Hasselort 9), ?

- Domdey, Franziskus, 27. 9. 14 (Eichberger Str. 37), gef. 27. 3. 43 Orel, Angeh. ?
- Domdey, Gertrud, ? (Hindenburgplatz 12), Näherin, ?
- Domdey, Josefa, ? (Eichberger Str. 37), Ww., ?
- Domdey, Otto, ? (Gartenstr. 56), Schlosser, ?
- Dominikowski, Gratian, ? (Wisseker Str. 5), Arb., ?
- Domke, Klemens, ? (Gnesener Str. 23), Arb., ?
- Domke, Otto, ? (Königsblicher Str. 45), Bäcker, ?
- Domke, Richard, ? (Ackerstr. 60), Arb., ?
- Domke, Theodor, ? (Markt 5), Rentner, ?
- Domke, Wilhelm, ? (Meisenweg 4), verst. März 46 Lager Küstrin, Angeh. ?
- Dommenz, Joachim, ? (Höhenweg), Handelsschüler, ?
- Dommer, Franziska, ? (Schmiedestr. 78), Ww., ?
- Domning, Agathe geb. Koller, 23. 7. 74 (Albrechtstr. 18), verm. ?
- Domning, Karl, ? (Eichblattstr. 1), Kellner, ?
- Domres, Elisabeth, ? (Hasselstr. 14), Ww., ?
- Domres, Kurt, ? (Buddestr. 5), Schmied, ?
- Donie, Wilhelm, ? (Alte Bahnhofstr. 4), Vers.-Vertr., ?
- Donner, Alfred, ? (Kolmarer Str. 9), kfm. Angest., ?
- Donner, Anna u. Johann, Feuerwehrmann, ? (Berliner Str. 42) ?
- Donner, August, ? (Gartenstr. 23), Arb., ?
- Donner, Fritz, ? (Schrotzer Str. 49), Arb., ?
- Donner, Hermann (Vater und Sohn, Maurerpolier und Mechaniker) und Willi, Bürstenmacher, ? (Wrangelstr. 8) ?
- Donner, Hildegard u. Reinhold, Werkhelfer, ? (Gönner Weg 69) ?
- Donner, Ottilie, ? (Königstr. 56), Rentnerin, ?
- Donner, Paul, ? (Dirschauer Str. 33), Lokf., ?
- Donth, Edmund, ? (Rüster-Allee 32), Just.-Obersekr., ?
- Dora, Anna und Jakob, Rentner, ? (Karlstr. 1) ?
- Dorau, Albert, 27. 8. 13 (Elbinger Str. 3), verm. wann? wo? Angehörige?
- Dorau, Friedrich, ? (Bäckerstr. 8), Arb., ?
- Dorau, Karoline, ? (Gartenstr. 60), Ww., ?
- Dorau, Marie, 18. 8. 95 (Teichstr. 2), Büroangest. u. Martha, ? ?
- Dordel, Herm., ? (Königsblicher 49/55), Gend.-Wachtmstr., ?
- Dorfmeier, Ruth, ? (Gartenstr. 39), kfm. Angest., ?
- Dorow, Charlotte, Franz und Hildegard, ? (Schlosserstraße 5), Werkhelfer, ?
- Dorow, Georg, ? (Albrechtstr. 56), Arb., ?
- Dorow, Karl, ? (Bromberger Str. 45 b), Maschinenmstr., ?
- Dorow, Meta, ? und Louise, ? (Bismarckstr. 1), Hotelstützen, ?
- Dorow, Otto, ? (Albrechtstr. 11), Rb.-Werkstättenvorsteher, ?
- Dorow, Ursula, ? (Bromberger Str. 45 b), Verk., ?
- Dosé, Irmgard, ? (Bismarckstr. 10), Hausangestellte, ?
- Dottel, Ernst, ? (Plöttker Straße 6) ?
- Drabek, Hans, 6. 9. 12 (Breite Straße 6), kfm. Angest., verm. wann? wo?
- Draber, Elisabeth, ? (Gartenstraße 25), Ww., ?
- Draeger, Arthur, ? (Ackerstr. 50), Bauunternehmer, ?
- Draeger, Else, ? (Fritz-Reuter-Straße 17) ?
- Draeger, Ernst, ? (Bismarckstr. 59), Kaufmann, ?
- Draeger, Ernst, 5. 12. 98 ? (Königstr. 70), kfm. Angest., verm. 45 Schn., Angeh. ?
- Draeger, Fritz, ? (Bromberger Straße 83), Schaffner, ?
- Draeger, Gustav, ? (Ackerstr. 50), Schmiedemeister, ?
- Draeger, Heinz, 20. 1. 20 (Friedheimer Str. 1), 17. 12. 47 verst., Angeh. ?
- Draeger, Karl, Lkw-Fahrer, und Wilhelm, Stellwerksmeister ? (Fritz-Reuter-Straße 17) ?
- Draeger, Oswald, ? (Königsbl. Str. 1), Hufbeschl.-Lehrmstr., ?
- Draeger, Ottilie, ? (Hasselstraße 6), Wwe., ?
- Dräger, Albert, ? (Klopstockstraße 11), Arb., ?
- Dräger, Alfred, ? (Albrechtstraße 119), Lehrer, ?
- Dräger, Alfred, ? (Schützenstraße 27), Zahntechniker, ?
- Dräger, Heinz, 10. 9. 26 (Flughallenstraße 31), verm. wann? wo? Angehörige?
- Dräger, Otto, ? (Plöttker Kol. 22), Arb., ?
- Dräger, Rudolf, ? (Alte Bahnhofstr. 52), Arbeiter, ?
- Dräger, Werner, 6. 11. 15 (Goethering 18), verm. wann? wo?
- Draguhn, Eugen, 26. 6. 24 (Friedrichstraße 18) ?
- Draheim, Bertha, ? (Berliner Str. 46) ?
- Draheim, Emil, ? (Blumenstraße 20), Rb.-Insp., ?
- Draheim, Friedrich, ? (Königsblicher Str. 22), Telegr.-Arb., ?
- Draheim, Hulda, ? (Schmiedestraße 21), Wwe., ?
- Draheim, Karl, ? (Breite Straße 21), Rb.-Sekr., ?
- Draheim, Karl-Günther, 8. 5. 27 (?) verm. Jan. 45 Stettin, Angehörige?
- Draheim, Walter, ? (Berliner Straße 38), ?
- Drechsler, Anna und Emma, ? (Bismarckstraße 16), Konzert- und Gesangslehrerin, ?
- Drechsler, Bruno, ? (Friedrichstraße 32), Arzt, verst. Greifswald, wann? Angeh. ?
- Drechsler, Erich, ? (Uscher Straße 2), Hausdiener, ?
- Drechsler, Ernst, ? (Ackerstr. 22), Schauspieler, ?
- Drechsler, Erwin, 4. 1. 27 (Uscher Straße 2), gef. wann? wo?
- Drechsler, Hugo, ? (Ackerstraße 55), Drechsler, ?
- Drechsler, Herberf, ? (Ackerstraße 22), Schauspieler, ?
- Drechsler, Karl, ? (Selgenauer Str. 131), Schriftsetzer, ?
- Drechsler, Walter, ? (Schmiedestr. 58), Autoschlosser, ?
- Drechsler, Willi, 24. 11. 14 (?), verm. Jan. 45 Schn., Angeh. ?
- Dreger, Hedwig und Willy, ? (Ackerstr. 6), Schlosser, ?
- Dreger, Maximilian, ? (Schützenstraße 159), Arbeiter, ?
- Dreher, Bruno, 18. 9. 93 (Rüster-Allee 7), Inh. Ostdeutsche Drahtzaunfabrik, ?
- Drenkhahn, Erna, 27. 12. 17 (?) Hausangestellte, ?
- Drescher, Heinz-Willi, 21. 6. 20 (Alte Bahnhofstr. 45) ?
- Drescher, Richard, 13. 11. 05 (Albrechtstr. 8/9), verm. Aug. 45 Jassy, Angeh. ?
- Dreßel, Max, ? (Königsblicher Straße 64), Zuschneider, ?
- Dreßler, Paul, ? (Bromberger Straße 45), Lademeister, ?
- Dretschkow, Johann, ? (Plöttker Str. 22/24), Arbeiter, ?
- Dretzke, Auguste, ? (Lange Straße 26), Wwe., ?
- Drewanz, Arthur, ? (Bismarckstraße 52), Schriftsetzer, ?
- Drewanz, Herbert, 31. 1. 07 (Plöttker Straße 23), verm. April 45 Stettin, Angehörige ?
- Drewanz, Otto, ? (Breitestraße 22), Bierverleger, ?
- Drewek, Franz, ? (Wilhelmstraße 6), Schneider, ?
- Drewello, Anna, ? Küddowstraße 1), Witwe, ?
- Drewitz, Aribert, ? (Bromberger Straße 2), Bäcker, ?
- Drewitz, Artur, ? (Krojanker Straße 21), Tischler, ?
- Drewitz, Bruno, ? (Königsblicher Straße 16), Fleischer, ?
- Drewitz, Erwin, ? (Kossenwerder I), ?, ?
- Drewitz, Gustav, ? (Lange Straße 8), Rb.-Oberladeschaffner, ?
- Drewitz, Heinz, 20. 11. 23 (Bromberger Str. 11), gef. wann? wo? Angehörige?
- Drewitz, Hugo, ? (Sandseebaracke), Bahnarbeiter, ?
- Brews, Albert, ? (Kurze Straße 9), Eigentümer, ?
- Drews, Andreas, ? (Gartenstraße 64), Rb.-Ass., ?
- Drews, Emil, ? (Paulstraße 1), Arbeiter, ?
- Drews, Erika, ? (?) Schneiderlehrling, verst. 8/45 Archangelsk, Angehörige
- Drews, Ida, 18. 12. 78 (Kurze Str. 9), gef. 9. 2. 45 Schn., Angeh. ?
- Drews, Leo, ? (Jastrower Allee 24), Arbeiter, ?
- Drews, Maria geb. Hinz, 31. 8. 99 (Jastrower Allee 4), gef. 31. 1. 45 Stettin, Angehörige?
- Drews, Olga, ? (Königstr. 17), Hausmädchen, ?
- Drews, Paul, ? (Schönlancker Straße 7), Tischler, ?
- Driebe, Hans, 18. 4. 22, und Helene, 4. 2. 95 (Erlenweg) ?
- Drösl, Fritz, ? (Königsblicher Str. 49/55), Pol.-Wachtmeister, ?
- Dronia, Hans, ? (Alte Bahnhofstraße 8), Techniker, ?
- Drosten, Wilhelm, ? (Neustettiner Straße 56), Arbeiter, ?
- Drosten, Rudi, 1. 2. 30 (?), Zimmerer, ?
- Druck, Emil, ? (Breite Straße 10), Kaufmann, ?
- Druck, Frieda, ? (Albrechtstraße 10), Verkäuferin, ?
- Druckrey, Egon, 5. 2. 00 (Erlenweg 9), Dipl.-Landwirt, gef. wann? wo?
- Druetkler, Anna, ? (Berliner Str. 43), Lernschwester, ?
- Drygalla, Ernst, ? (Wilhelmstraße 4), Lokführer, ?
- Dubey, Paul, ? (Bromberger Straße 18), Chauffeur, ?
- Dubois, Karl, ? (Konitzer Straße 26), Arbeiter, ?
- Dubois, Paul, ? (Wisseker Straße 12), Arbeiter, ?
- Duckart, Dr. Joachim, ? (Berliner Straße 85), Dozent, ?
- Duczak, Maria, ? (Hasselstraße 11), Hausgehilfin, ?
- Dudel, Adalbert, ? (Königstraße 40), Obersekr., ?
- Düdder, Karl, 8. 7. 74 (Berliner Platz 1a), verm. 45 Schn., Angehörige?
- Düran, Hans, ? (Jastrower Allee 5), Rb.-Betr.-Ass., gef. wann? wo?
- Dürr, Karin, ? (Königstraße ?) ?
- Düsing, Lothar, 12. 12. 21 (Wilhelmstr. 9 a), gef. wann? wo? Angehörige?
- Düsing, Otto, ? (Bromberger Str. 111), Rb.-Schaffner, ?
- Duesterhoeft, Elisabeth, ? (Krojanker Str. 3), Aktenhefterin, ?
- Düsterhöft, Norbert, ? (Neue Bahnhofstraße 10), Rentner, ?
- Dütz, Henriette, ? (Martinstraße 45), Witwe, ?
- Dütz, Lothar, 17. 1. 28 (?), verm. März 45 Schn., Flakhelfer, Angehörige?
- Düwel, Hans, ? (Markt 8), Opernsänger, ?
- Duk, Karl, 4. 11. 79 (?), verm. Schn., ?
- Dumke, Karl, ? (Sedanstraße 4), Arbeiter, ?
- Dumke, Paul, 7. 8. 99 (Erpeler Straße 42), Werkhelfer, ?
- Dumke, Wilhelm, ? (Rüster-Allee 11) Maler, ?
- Dumke, Wilhelm, ? (Martinstraße 35), Milchfahrer, ?
- Dumke, Wilhelm, ? (Kolmarer Straße 3), Schuhmachermstr., ?
- Dummer, Günther, 28. 12. 11 (Hindenburgplatz 11), verm. 2. 11. 43 Rußland, Angehörige?

Neue Anschriften

Heimatkreis Deutsch Krone: Frau Hildegard Stoinski geb. Hannemann, fr. Tütz, ist von Cottbus nach Mölln (Lauenburg), Bergstraße 4, verzogen. — Die Ldl. Anna und Maria Petrich, fr. Tütz (Heilig-Geist-Straße), sind von Holstein nach Castrop-Rauxel verzogen. Ihr Bruder Joh. Petrich wohnt in Castrop-Rauxel I, Wittener Straße 262.

Der Vermißte lebt

Klink, Johannes - Arnfelde im HB 6/67, Seite 11 - als vermißt gemeldet, lebt und wohnt X 1281 Hoffnungstal über Rüditz bei Bernau.

Die Stadt Schloppe war eine deutsche Gründung

Den geschichtlichen Nachweis geführt — Polnische Gegendarstellungen widerlegt

Von Paul Müller, früher Gornitz (Netzekreis) jetzt: 235 Neumünster, Semmelweisstr. 20

In der Nähe der Stadt liegt an dem nach einem Raubritter benannten Kaminski-See ein alter Rundwall, der als örtliche Verteidigungsanlage zu deuten ist. Daß diese Schanze das Glied einer langen Kette, etwa **Tütz—Schloppe—Prosekel—Hochzeit** gewesen sei, muß als nicht wahrscheinlich betrachtet werden. In ähnlich gelagerten Fällen wurde durch Bodenfunde von Dr. Rudolf **Virchow** festgestellt, daß solche Anlagen zu ganz verschiedenen Zeiten entstanden sind, und zwar von der Bronze- bis zur Eisenzeit. Außerdem setzt ein solches militärisches Unternehmen größere staatliche Gemeinschaften voraus, die aber in der Germanen- und in der ersten Slawenzeit noch nicht gegeben waren. Wann der **Schlopper Ringwall** und sein bereits beseitigter Bruder entstanden sind, wird also für uns ein Geheimnis bleiben. Übrigens wäre die Bezeichnung Rundwall die bessere, weil der Volksmund mit dem Worte Burg eine andersartige Vorstellung verbindet. In der alten Provinz Posen waren 248 Wälle bekannt, wovon die meisten der Slawenzeit angehörten, in ganz Pommern sollen es etwa 400 gewesen sein.

Wohl in allen Schulen der näheren und weiteren Umgebung wurde, wie Rektor Karl Freitag früher dem Verfasser versicherte, die Sage verbreitet, daß in Schloppe ein Dzierzy Kray (kleiner König) von Boleslaw I. von Polen um das Jahr 1000 zum Christentum bekehrt und zum Woiwoden (also Statthalter) ernannt worden sei. Vielfach ist diese Angelegenheit von östlicher Seite wie auch von mehreren deutschen Heimatschriftstellern als historische Wahrheit betrachtet worden. Aber die **heidnischen Wenden** hätten wohl ihren Häuptling sofort erschlagen, wenn er zum Christentum übergetreten wäre. So haben jedenfalls die Pommern 251 Jahre später gehandelt, als sie ihren Herzog Wartislaw töteten. Ferner hat es in Polen Woiwoden als Heerführer erst nach 1100, als Verwaltungsbeamte erst nach 1250 gegeben. Beides hat den Grafen Stanislaw Czarnkowski nicht gehindert, diese Sage als Wahrheit auf einer Kupfertafel in der Czarnikauer Kirche 1602 vermerken zu lassen. Durch diese Tafel wurde die Meinung verbreitet, daß die Grafen Czarnkowski von jenem Dzierzy Kray abstammten. Einer dieser Grafen mit Vornamen Nikolaus soll 1192 die Burg Czarnkow von dem polnischen König als Eigentum erhalten haben. Auch das ist nicht wahr, denn in jener Zeit gab es noch Kastellane auf dieser königlichen Burg. Außerdem ist die Schenkung nach deutschen Quellen erst um 1300 erfolgt.

Nach einer anderen Sage soll ein Czarnkowski schon 1245 die Dörfer **Gollin, Behle** und Rosdrußa von Herzog Boleslaw V. als Erbgut geschenkt erhalten haben. Der genaue Wortlaut dieser „Urkunde“ liegt vor. Darin wimmelt es von vielen Fehlern, so daß darüber schon eine ganze Literatur entstanden ist. Hier seien nur die wichtigsten Einwände erwähnt: 1. Herzog Boleslaw V. regierte in Krakau als nicht allgemein anerkannter Senior, und für Großpolen (das ist Posen) war um 1245 Przemyslaw I. zuständig. 2. Das Schriftstück trägt kein Tagesdatum. 3. Einzelne Mitunterzeichner sollen nach deutschen Angaben erst etwa 100 Jahre später gelebt haben. 4. Es werden in dem Schreiben Dörfer genannt, die es 1245 nicht gegeben hat (**Mehlgast, Niekosken**). 5. Die Schenkung

ist mit soviel Rechten verbunden, wie sie sonst im polnischen Raum niemals vorkommt. 6. In diesem Schreiben kommt auch der Name der Stadt Schloppe vor, die erst rund 100 Jahre später von deutscher Seite gegründet wurde. 7. Die Südgrenze des Gebietes ist nicht angegeben.

Diese Schenkung ist auch auf der Czarnikauer Kupfertafel vermerkt, und über dieses Machwerk behauptet der gewiß einwandfreie polnische Forscher Lukaszewicz: „Daß diese Inschrift angefüllt ist von **lauter Geschichtsfälschungen**, gewahrt sogar ein nur oberflächlich mit der vaterländischen Geschichte Vertrauter auf den ersten Blick.“ Und über den Urheber Stanislaw Czarnkowski urteilt der Forscher, der 76-jährige Greis hätte vollkommen das Gedächtnis verloren, wenn er über seinen eigenen Lebensweg vollständig falsche Angaben mache. Der Wortlaut der Fälschung von 1245 soll beweisen, daß die Familie Czarnkowski schon frühzeitig nördlich der Netze christianisierte und polonisierte. Alle uns bekannten, ernst zu nehmenden deutschen Gelehrten lehnen diese „Urkunde“ ab, z. B. H. Wuttke in seinem Städtebuch schon 1864. Dr. W. Schulz, der beste Kenner der Geschichte des Netzelandes, schreibt 1958 wörtlich: „Alle polnischen Versuche, Schloppe noch weiter zurückzudatieren, beruhen auf Fälschungen oder sind verfehlt. (1000 n. Chr., 1232 und 1245).“

Und nun die Wahrheit: Als die Markgrafen von Brandenburg nach 1297 die Drage überschritten hatten, besetzten sie sicherlich auch bald den Burgflecken Schloppe, der — wie auch an anderen Orten — neben der Verteidigungsanlage bestand. Vielleicht ist es nur ein **pommersches Fischerdorf** gewesen, jedenfalls keine Stadt in deutschem Sinne. H. J. Schmitz behauptet, Schloppe sei schon 1330 Stadt gewesen, gibt aber keine Beweise an. Die erste urkundliche Erwähnung bringt das Tützer Stadtprivileg von 1331, wo ein Wegthur Schloppe verzeichnet ist. Dieser niederdeutsche Ausdruck bedeutet wahrscheinlich zur Schlopper Burg, wäre nämlich eine Stadt gemeint, so hätte es niederdeutsch „nao Schlopp“ geheißen, wie es im Netzekreis noch 1945 üblich war. 1312 wird der Ort im Verträge zu **Ruschendorf**, der die kirchlichen Verhältnisse der Orte zwischen Küddow und Drage regelte, noch nicht erwähnt, war also damals noch nicht Stadt und hatte auch keine Kirche. Nach dem Bericht des Erzdiakons Heinrich vom Jahre 1349 an den Bischof von Posen (CDMP 1284) besaß der Ort damals 80 vom Zehnt (Kirchensteuer) freie Hufen. Daraus geht hervor, daß die üblichen 5 bis 6 Freijahre noch nicht verstrichen waren. Danach dürfte Schloppe um 1345 gegründet worden sein, was aber nicht ausschließt, daß einzelne Gehöfte schon vorher bestanden haben. 1350 werden Schloppe und Hochzeit als Städte bezeichnet. (Riedel Bd. II).

Unter 1352 erfahren wir auch, wer einer der zuständigen Grundherrn war, denn Markgraf Ludwig der Römer belehnte damals seinen Vasallen Jakob **Boytin** mit der Hälfte der Stadt Schloppe und auch mit der Stadtmühle. Wer der andere Teilnehmer war, ließ sich nicht ermitteln. Jedenfalls ist der Ort eine einwandfreie Gründung der Markgrafen und nicht der Familie Czarnkowski. — Als 1364 ein Teilungsvertrag zwischen Ludwig dem Römer und seinem Bruder Otto zustande kam, wird erwähnt, daß Schloppe an Otto, später der Faule genannt, gefallen sei (CDMP). Leider ist bei den uns bekannten Heimatforschern und Heimatschriftstellern — Ausnahme Dr. Werner Schulz — über das Schicksal des Schlopper Landes in der Markgrafenzzeit nichts oder nur sehr wenig zu finden.

1368 ging Schloppe mit dem größten Teil des Kroner Landes infolge Schwäche der Markgrafen in polnische Hände über, vermutlich auf Anregung des Archidiakons und Historikers Johann Czarnkowski von Gnesen. Die **deutsche Bevölkerung** aber blieb in allen Städten und Dörfern. 1378 soll der neue Grundherr von Schloppe Vincencius den Ort gegen die anrückenden Pommern verteidigt haben. Daher klingt es sehr sonderbar, das derselbe Mann 1397 seine eigene Stadt geplündert haben soll. Das war aber bei einer Gehorsamsverweigerung bei den damaligen rauen Sitten durchaus möglich, denn es begann die sogenannte polnische Raubritterzeit. —



Der sagenumwobene Schloßberg bei Schloppe.

Aus der Zeit des Deutschen Ritterordens, der das **Drage-Küddowland** mehr schlecht als recht verwaltete, liegt nur die Meldung vor, daß Schloppe 1412 deutsche Einwohner hatte. Unter 1581 erfährt man, daß 2 Grundherren vorhanden waren, ein Teil gehörte Frau Hedwig Czarnkowski und der andere einem Peter Czarnkowski, dem späteren Gründer des nahen Dorfes Prosekkel (Wiesental). Jeder von ihnen bezog 5 Gulden und 10 Groschen Steuern. Es fällt auf, daß damals außer der Stadtmühle noch eine private Mühle und eine Walkmühle vorhanden waren. Schloppe scheint sich nach dem Ende der Raubritterzeit gut erholt zu haben. Das älteste Schöppenbuch von 1588 kennt nur deutsche Namen, desgleichen die folgenden von 1589, 1590, 1591 und 92.

Im Laufe der Zeit scheinen die polnischen Grundherren sich allerlei Rechte angeeignet zu haben, die ihnen nach brandenburgischem Recht nicht zustanden. So sank z. B. die Hufenzahl der Stadtbevölkerung von 80 auf 40, was auch in anderen Städten mit polnischen Grundherren in ähnlicher Weise vorgekommen ist. Auch die Zahl der Dienstleistungen der Bürger wurde erhöht. Um diese Unsicherheit zu beseitigen, bat die Stadt den Grundherren Adam Czarnkowski um ein neues Privileg, das ihr 1614 bewilligt wurde. Leider ist der Inhalt desselben unbekannt. 1627 war die Stadt noch geteilt, die Belastung der Bürger im allgemeinen noch dieselbe wie 1581. Die Zahl der Häuser soll 180 betragen haben. 1634 wurden die Bewohner nach Berufen aufgeteilt. Genannt werden laut Posener Grodbuch 16 Tuchmacher, 11 Leineweber, 17 Schuster, 4 Böttcher, 7 Schmiede, 4 Kürschner, 3 Schlächter, 4 Müller. Bäcker waren nicht vorhanden, auch Krüger vermißt man in der Aufstellung.

Die Ergebnisse der Klassifikation von 1773 gehören nicht mehr in diese Arbeit. Es sei aber kurz darauf hingewiesen, daß auch unter preußischer Verwaltung der Fürst Sulkowski Grundherr der Stadt blieb. Art und Zahl der Berufe hatten sich nur unwesentlich verschoben. Doch tauchen nun je ein Zimmermann, Maurer, Hutmacher, Buchbinder, Förster, Pfarrer und Propst neu auf. Bäcker und Krüger fehlen immer noch. Die Einwohnerzahl betrug 829 einschließlich der 172 Juden. Die Christen waren fast alle evangelisch. Seit dem letzten Brande (wann?) lagen 51 Häuser wüst.

Es lebte kein einziger Pole in Schloppe. Veränderungen, die durch die Reformation und die Gegenreformation hervorgerufen wurden und das Wachsen der Stadt verzögerten, sind nicht erwähnt, weil nur sehr wenige Angaben darüber vorliegen.

Alter und neuer Sandsee

Der Sandsee bei Schneidemühl soll früher eine Kiesgrube für den Straßenbau mit der Ausfahrt Badeanstalt gewesen sein. Als eines Jahres — es ist schon sehr lange her — in einer sehr schönen Sommer-Vollmondnacht die **Seekönigin** vom alten Sandsee einen Prinzen aus einem entfernten See heiraten wollte, geschah folgendes: Der auserwählte Prinz kam in einer herrlichen weißen Kutsche, die von hundert weißen Schmetterlingen gezogen wurde. Eine Brücke benötigte er nicht. Er fuhr über die Netze und dann über Malinchen zum alten Sandsee. Die **schönen Seenixen** und Elfen tanzten alle zum Empfang des Prinzen.

Als der Prinz auf dem Damm zwischen dem alten Sandsee und der Kiesgrube anhielt, regten sich alle bösen Geister des Sees. Selbst der böse Erdgeist unter dem alten Sandsee war mit dieser Hochzeit nicht einverstanden. Er tobte und mobilisierte seine gewaltigen, vorrätigen Wassermassen unter dem See gegen den prinzlichen Wagen. Die **Kutsche stürzte** zertrümmert in die Kiesgrube, und der schöne Prinz war sofort tot. Alle Seenixen und Elfen flüchteten mit dem überlaufenden Wasser in den nun „neuen“ Sandsee. Als Letzte kam die **Seekönigin** durch die kleine Wasserrinne, die von nun an den alten mit dem neuen Sandsee verbindet.

Als am anderen Morgen die Kiesfahrer mit ihren Pferdgespannen kamen, hörten sie schon von weitem leises Klagen. Aber sie staunten noch mehr; denn ihre Kiesgrube war voller Wasser. Da knallte ein Kutscher mit seiner Peitsche. Im gleichen Augenblick hörte das Klagen über „unserem“ neugeborenen Sandsee auf, und seit dieser Zeit spukte es im alten Sandsee.

Dies ist eine der vielen kleinen Geschichten, die vor mehr als 50 Jahren unser Fischermeister Onkel Quik den Kindern seinerzeit an seinem „Dümpel“ erzählte. Wer die Entstehung des neuen Sandsees besser kennt, der möge uns über alles genau berichten. F. K. u. K. W.

Einen Wolf erlegt

Bei einer Treibjagd im Gebiet der ehem. Försterei **Kramske** konnte ein Wolf erlegt werden, die restlichen Tiere setzten sich in benachbarte Reviere ab.

Aus der Reichshauptstadt

Katholikentreffen in Westberlin

Klaus-Ulrich Böhle, dem Enkel unseres verehrten Musikpädagogen, Stud.-Rat Jendrossek, in Berlin 41, Altmarkt 3a, verdanken wir folgende Mitteilung:

Seit über 2 Jahrzehnten treffen sich in der Berliner St. Clemens-Kirche am ehemaligen Anhalter Bahnhof alljährlich am Himmelfahrtstage die Katholiken der **Freien Prälatur Schneidemühl** bei einer Meßfeier und anschließender heimatlicher Zusammenkunft. Bedingt durch die ostzonalen Absperrmaßnahmen von 1961 ist die Berliner Gemeinde auf ca. 180 in Westberlin erfaßte Schneidemühler Diözesanen zusammengeschumpft.

In den Jahren vor Errichtung der **Schandmauer** wurde zusätzlich in einem Trauergottesdienst der Verstorbenen gedacht, zuletzt 1960 in der St. Ludgerus-Kirche unweit des Potsdamer Platzes. Bedingt durch den Heimgang von Prälat Ludwig **Polzin** und die Verlegung der Verwaltungsstelle nach Münster war diese zweite Zusammenkunft der Schneidemühler in Fortfall geraten.

Am 15. Februar war es jetzt wieder möglich, an die liebevoll gewordene Tradition anzuknüpfen. Pater Konrad **Klaar** SVD (früher Deutsch Krone) zelebrierte vor mehr als 80 Landsleuten in St. Ludgerus ein feierliches Requiem. Die gastgebende Pfarrei und das Bistum Berlin waren durch Geistl. Rat Joseph Rohde und Ehrendomherrn Erzpriester Georg Meißner vertreten, die auch am anschließenden **Heimattreffen** teilnahmen. Trotz ungünstiger Witterung und kurzfristiger Einladung waren am stärksten die Älteren vertreten. An den verhinderten Kapitularvikar, Prälat **Volkman** (Münster) ging eine Grußbotschaft.

Für unsere Eisenbahner

Nicht Erich, sonder Eduard ist der Vorname für Bdb.-Dir. **Roemert**, dessen Anschrift wir bei der Veröffentlichung der Amtsvorstände der Reichsbahn in Schneidemühl bekanntgaben.

„Es lebt noch ein Amtsvorstand aus Schneidemühl, nämlich der letzte Verkehrsamtsvorstand“, berichtet Dipl.-Ing. Wilhelm Höfinghoff aus Hannover, „Bdb.-Direktor Dr. jur. Lothar **Hintze**, jetzt Dezernent 2 A der Bdb.-Dir. Essen. Es gelang mir inzwischen, die Namen sämtlicher Amtsvorstände der Reichsbahn in Schneidemühl seit 1900 herauszuknobeln mit einer ganz kleinen Lücke 1921/22, aber vielleicht schließt sich auch diese noch einmal. Vor 1900 aber herrscht noch gähnende Leere.“

Wir wünschen Hfd. Höfinghoff weiterhin Erfolg bei der Erforschung der Geschichte der Eisenbahn in Schneidemühl, die er in unsäglicher Kleinarbeit erstellt und freuen uns, daß auch die „Püppelarbeit mit Namen“ ihm Spaß macht.

Mit der Bitte um rege Mitarbeit bei der Karteierfassung und Unterrichtung bei allen Veränderungen wendet sich der Betreuer **Otto Krüger** in 404 Neuß, Buschstraße 22, an alle Eisenbahner und bittet um Verständnis, wenn durch den eigenen Krankenhausaufenthalt die Arbeit ins Stocken kam.

„Ich darf alle Kollegen schon heute bitten, auch im September 1969 wieder zum Bundestreffen nach Cuxhaven zu kommen. Wenn es geht, wollen wir bei der beliebten **Helgolandfahrt** wieder dabei sein und dann die Roll-on-roll-off-Schiffe benutzen, die ja bis zum 30. 9. auch nach Helgoland fahren wollen.“ str

Eine Reise nach Ostdeutschland

erlebten bei der Grenzmarkgruppe Kiel die Teilnehmer des Treffens am 23. März im „Kaiser Friedrich“. Frau von **Lojewski**, in Meseritz geboren, aber später in Ostpreußen beheimatet, reiste nun schon zum dritten Male mit dem Auto durch Ostdeutschland. Sie schilderte an Hand einer reichen Dia-Reihe von Schlesien über Ostpreußen, Westpreußen und Pommern ihre Eindrücke und die Veränderungen in den Jahren 1964, 1966 und 1968, die in der Feststellung gipfelten, daß im polnischen Volk keinerlei Ressentiments gegen den Deutschen bestünden. Daß die Referentin gerade während der Besetzung der CSSR unterwegs war, gab dem Erleben eine besondere Note. Der Lebensstandard sei allgemein gegenüber Mitteldeutschland wesentlich schlechter. Man müsse sich nur wundern, — und das sei das polnische Wirtschaftswunder —, daß die gastfreundlichen Polen sich noch so viel leisten könnten. Den **verbliebenen Deutschen** in Ostpreußen — noch recht viele — ginge es nicht schlechter als den Polen selbst. Man erkenne sie und ihre Höfe auch heute sofort.

Bei der erfreulichen Teilnehmerzahl fehlte leider die Jugend; mit fast 88 Jahren war „Muttmchen“ Jungerberg die älteste Teilnehmerin. Neuer Vorsitzender ist Oberamtmann i. R. Kurt **Süßenbach**, der als Mitbegründer der Gruppe mit der Überreichung der Silbernadel Schneidemühls geehrt wurde.

Wie Deutsch Krone vor der Jahrhundertwende aussah



Das Buchwald-Restaurant ursprünglich

Das alte Deutsch Krone, das einst im April 1303 gegründet wurde, war vor der Jahrhundertwende nur ein kleines, bescheidenes Kreisstädtchen mit 6—7000 Einwohnern. Da gab es noch nicht das neue Postamt, die Baugewerkschule in ihrer neuen Gestalt, die neue ev. Kirche, das Finanzamt, das vorher in **Baracken am Hauptbahnhof** sein Dasein fristete, die großen militärischen Bauten und viele neu erstandene Verwaltungs- und Privatgebäude großen Stils. Die Fortentwicklung der Stadt begann erst nach 1900 und weiter nach dem 1. Weltkrieg. Vordem rollten noch die Bauernwagen gemütlich zu den **Märkten**, und die Straßen boten keinen großen Verkehr, die die Jugend zu Ballspielen auf gemütliche Weise benutzen konnte.

Auch die Post kam damals noch mit **Trompetensignal** von der Fahrt am Bahnhof zum noch alten Postgebäude. Trotzdem bot die Stadt ein gemütliches Leben, und in den Gaststätten wurden beim frohen Becherklang in den Abendstunden die Tagesereignisse diskutiert.

An **Ausflugsorten** besaß die Stadt den schönen Buchwald und Klotzow mit den prächtigen Laubwäldern und auch den Stadtpark mit seiner Kegelbahn und großem Garten, wo man mit Kind und Kegel die Sonntage froh verlebte. Ein beliebter Ausflugsort war auch **Klausdorf**, wohin man über Stadtmühl und die sogen. Rieselwiesen gelangte. Bei den Familien Spletstösser und Beyer fand man gastliche Aufnahme.

Als die Stadt 1903 ihr **600jähriges Jubiläum** feierte, das in großzügiger Weise 3 Tage lang begangen wurde, wurde auch die Zentralschule ihrer Bestimmung übergeben. Das Ereignis wurde mit Festaufführungen, Festzug nach dem Buchwald und abschließend einem großen Feuerwerk gefeiert. Bürgermeister Theodor Müller erhielt den Adler-Orden und die Silberne Amtskette.



Die Klotzow-Brücke, die es damals noch nicht gab

Wenn die Deutsch Kroner damals den Buchwald mit seiner alten Gaststätte besuchten, wo die **Umnus'sche Kapelle** ihre Weisen erklingen ließ, dann waren es frohe Stunden. Doch die Einwohner waren im allgemeinen keine sehr seßhaften Gäste. Der vom Buchwald nur durch Stadt- oder Radaunensee getrennt liegende **Klotzow-Wald** bot mit den Spaziergängen einen bevorzugten Anziehungspunkt, zumal es dort Beeren und Pilze in Mengen gab. Es bestand noch nicht die sogen. Klotzow-Brücke, die beide Waldteile miteinander verband. Daher mußte noch das gegenüberliegende Ufer des Klotzow mit Booten erreicht werden. Die Wanderung durch den Klotzow galt meist der „**Alten Eiche**“, zu der man auch mit der Bahn gelangen konnte. Der dort befindliche riesige Stamm war über 1000 Jahre alt und wurde, da er einem Sturm zum Opfer gefallen war, mit Zement ausgegossen, und ist auch heute noch als Naturdenkmal erhalten.

Beliebt war auch der Aufenthalt am **Hertha-See** und in den Buchbergen, die in Richtung des Dorfes Stranz am Stadtsee lagen, wo man sich auf Bänken ausruhen konnte. Wenn sich dann der Abend niedersenkte, trat man die Rückkehr zum Bootsanlegeplatz an. An solch einem Abend, als die Boote von Ausflüglern stark in Anspruch genommen waren, war ich als der Schreiber dieser Zeilen mit meinen Geschwistern schon in einem Boot vorausgefahren und bis zur Mitte des Sees gekommen. Plötzlich ertönten vom Ufer her **laute Hilferufe**. Wie sich später herausstellte, kenterte das Boot und versank mit all' seinen Insassen, darunter auch meinen Eltern, im Wasser. Glücklicherweise war dort der See nicht all zu tief, und schnell waren auch die Retter zur Stelle, und so konnten alle **gerettet** und, wenn auch pudelnaß, zum Buchwald-Restaurant gebracht werden. Ja, eine Bootsfahrt, die ist lustig, eine Bootsfahrt, die ist schön! Wenn sie den gewünschten guten Verlauf nimmt, und zwar ohne Taufe. ps.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeiten: Am 11. April d. J. das Lebehnker Ehepaar August B u s s und Frau Anna geb. Reetz (aus Zippnow), jetzt X 2031 Gnevezow, Kreis Demmin. — Am 14. April Realschullehrer a. D. Theodor M i e l k e und Frau Meta, fr. Schneidemühl, jetzt 28 Bremen I, Ostertorsteinweg 31, III.

Grüne Hochzeit: Am 14. Februar Sportlehrer Ulrich K r ü g e r, Sohn des ehem. RAW-Schlossers Leo K. und seiner Frau Martha geb. Arndt, fr. Schneidemühl (Schrotzer Straße 17), mit Martha geb. Hauptner aus Thüringen. Das junge Paar wohnt in 3011 Garbsen bei Hannover, Auf der Horst 16 b, und hatte zum Polterabend im Kasino der DJK Hannover 140 Sportler aus 3 Vereinen als Gäste.

Konfirmationen: Am 27. April Edeltraut L i e s e, Tochter von Kurt L. und seiner Frau Ursula geb. Koslowski, fr. Schneidemühl, jetzt 35 Kassel-R., Maybachstraße 2 a. — Am 20 April Sohn Michael von Frau S t r a k a geb. Liese, fr. Schneidemühl, jetzt Fuldabrück bei Kassel.

Kommunionen: Am Weißen Sonntag Marion Stelter, Tochter von Hfd. Leo St. und seiner Frau Dorothea geb. Kadenbach, fr. Tütz Abbau, jetzt 31 Celle, Blumlage 52. — Am gleichen Tag Ullrich Stelter, Sohn des Hfd. Paul St. und seiner Frau Johanna geb. Kühn, fr. Tütz (Schloßstraße), zuletzt Deutsch Krone, jetzt 31 Celle, Schackstraße 14.

Die alte Heimat heute

Eine neue Küddow-Brücke

Im Zuge einer Umgehungsstraße, die die **Jastrower Chaussee** ausklammert, wurde nordöstlich von Schneidemühl beim ehem. Lokal **Eichberg** eine neue Betonbrücke über die Küddow geschlagen. Es geschieht dies, um für den Militärflugplatz **Koschütz** eine eigene Ausweichstraße zu schaffen. Zur Erweiterung des Flugplatzes wurden weitere rd. 100 Morgen Wald abgeholzt.

Ausflugsfahrten nach Schönthal

Auch in heutiger Zeit ist das Gebiet des ehem. Forstamtes Schönthal mit dem Teufelssprung und den Rohra-Seen ein **beliebtes Ausflugsziel**. Die Polen haben Touristenfahrten dorthin organisiert. Da aber das Gebiet nach dem Krieg **stark verwuchert** ist, kann man es nur mit ortskundigen Leuten betreten. Zum Teil bildet das Gelände ein Naturschutz-Gebiet.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem P o s t a m t unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Wird der Patenkreis aufgelöst?

Die schon wiederholt gemeldete Gebietsreform im Land **Niedersachsen** soll nach Vorschlägen der Weber-Kommission so aussehen, daß es statt bisher 8 nur noch 4 Regierungsbezirke gibt. Statt der bisher 60 sind nur noch 28 Landkreise vorgesehen. Nach diesen Plänen würde auch der Deutsch Kroner Patenkreis **Wittlage** seine Selbständigkeit verlieren und mit den Landkreisen Melle, Bersenbrück und Osnabrück zu einem **Großkreis Osnabrück** vereinigt werden. Dann wäre aber die Regierungshauptstadt nicht mehr Osnabrück sondern Oldenburg als eines Reg.-Bezirks „West-Niedersachsen“.

Zur Vollendung des Weber-Gutachtens sagte unser Patenonkel, Oberkreisdirektor Nernheim, u. a.:

Jede Kreisreform im Osnabrücker Raum wird ohne Einbeziehung der Nachbarkreise des Landes Nordrhein-Westfalen immer problematisch sein. Das gilt ganz besonders für den Landkreis Wittlage, der in einem Flächengroßkreis aufgrund seiner geographischen Lage „jenseits des Berges“ ständig der Gefahr ausgesetzt ist, vernachlässigt zu werden. Der zwangsläufig verbundene Abzug der vorhandenen zentralen Einrichtungen des Landkreises würde der Bevölkerung des Wittlager Landes fühlbare Nachteile bringen und die ungünstige Randlage deutlich werden lassen.

Wir meinen zu der noch nicht beschlossenen aber stark drohenden Gefahr der Auflösung unseres Deutsch Kroner Patenkreises, daß eine solche Neuregelung der Patenschaftsidee nicht förderlich sein würde. Es besteht beim „Zusammenflicken“ von ganz verschiedenen Landkreisen zu einem Großkreis die Befürchtung, daß unsere Patenschaft unter „ferner liefen“ eingestuft wird.

Die Einwohnerzahl des Patenkreises

Mit Stichtag 1. Juli des vergangenen Jahres lebten im Landkreis **Wittlage** 28 880 Menschen. Das bedeutet gegenüber dem 1. 1. des gleichen Jahres eine geringfügige Abnahme von 17 Einwohnern, das sind 0,1 Prozent. Dagegen konnte im gleichen Zeitraum ein Geburtenüberschuß von 2,8 auf jeweils tausend der Bevölkerung registriert werden, denn 266 jungen Erdenbürgern standen 188 Gestorbene im Zahlenspiegel gegenüber, also ein Geburtenüberschuß von 78.

Flüchtlingsentschädigung wird kommen

Der Bundesrat lehnte bekanntlich die von der Bundesregierung vorgeschlagene Grundgesetzänderung, die eine **Mitfinanzierung** des Flüchtlings-Entschädigungsgesetzes (21. LAG-Novelle) durch die Länder vorsah, ab. Die Länder gaben jedoch zu erkennen, daß sie sich in nicht grundgesetzänderndem Wege mit einer Interessenquote an der Finanzierung dieses Gesetzes beteiligen werden. Da die Länder jedoch nur in niedrigerem Umfang als von der Bundesregierung vorgesehen, Finanzierungsbeiträge leisten werden, wird entweder der Bund mit höheren Mitteln antreten müssen, oder es bleibt nur übrig, die **Leistungen an die Flüchtlinge** zu kappen. Eine dritte, allerdings den Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten nicht zumutbare Lösung, wäre die, daß man ihnen das Geld aus ihrem Ausgleichsfonds wegnimmt, um den Flüchtlingen die vorgesehenen Entschädigungen zahlen zu können.

Polen-Autos für Ostberlin

Noch im ersten Halbjahr dieses Jahres wird der DDR-Autohandel die ersten PKW vom Typ „Polski Fiat 125 p“ anbieten. Wie das Informationsbüro West berichtete, will das polnische Außenhandels-Unternehmen „Polmot“ bis zum Jahresende insgesamt 2500 dieser Wagen in die DDR liefern.

Eine überflüssige Streichung

Der in einigen Bundesländern im Parteinamen der Gesamtdeutschen Partei noch geführte Zusatz „BHE“ ist auf Mehrheitsbeschluß eines Parteitages in Bad Vilbel gestrichen worden. Die Buchstaben „BHE“ standen bisher im Namen der Partei für „Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten“.

Wir sehen in diesem Beschluß eine überflüssige Streichung, zumal damit in die Richtung vorgestoßen wird, daß die **Vertriebenen-Eingliederung** längst beendet sei. Der BdV und die Landsmannschaften haben dieser **irrigen Auffassung** immer widersprochen.

Treffen der „Löwen“-Division

Die ehemaligen Angehörigen der 32. pommerschen Inf.-Div. (Löwen-Division) veranstalten ihr Bundestreffen in diesem Jahre am 17./18. Mai im „Hotel am Holstenwall“ in Hamburg. Auskunft erteilt Fred **Müggenburg**, 2 Hamburg 11, Postfach 11 10 05.

Tribüne für 7500 beim „Spiel ohne Grenzen“

Wie die Vertreter des WDR bei der Vorbesprechung des „Spiels ohne Grenzen“ im See-Pavillon in Cuxhaven Mitte März mit den bei der Durchführung mitwirkenden Gremien der Stadt, des Hafenamtes, der Kurverwaltung, Feuerwehr etc. mitteilten, wird der Wettkampf am 31. Mai um 16.00 Uhr auf dem Aufspülgelände vor der „Alten Liebe“ unter dem Generalthema „Seeräuber“ stehen. Nach dem fünften Spiel sollen bei dem Turnier die Oberhäupter der beiden Städte Wolfsburg und Cuxhaven in die Arena treten und eine knifflige Aufgabe lösen.

Sollte Cuxhaven das Spiel gewinnen, wird wieder in Cuxhaven am 20. August ein internationales Turnier ausgetragen; denn nach wie vor nehmen neben Deutschland, England, Belgien, die Schweiz und Italien (Frankreich 1969 nicht) an dem Turnier teil. Das Endspiel ist für den 3. September in Blackpool (England) angesetzt.

Die Stadt wird für das Spiel eine Tribüne für 7500 Personen errichten. Kopfschmerzen machen noch die Parkmöglichkeiten, da damit zu rechnen ist, daß zusätzlich 2500 Fahrzeuge zu erwarten sind.

Cuxhaven und Land Hadeln werden durch das Weber-Gutachten, das jetzt der Landesregierung in Hannover vorliegt, schwer betroffen. Das gesamte östliche Nordseeküstengebiet mit den Kreisen Osterholz, Wesermünde, der kreisfreien Stadt Cuxhaven und der nördlichen Hälfte von Hadeln einschließlich Otterndorf, soll zu einem Gesamtkreis Bremerhaven zusammengefaßt werden, obwohl Bremerhaven ja selbst Teilgebiet des Stadt-Staates Bremen ist. Noch ist hier aber nichts entschieden.

Cuxhavens Semaphor bleibt erhalten

Wie Regierungsdirektor Fritz Reuter als Leiter des Wasser- und Schiffsamtes Cuxhaven mitteilte, hat sich die gleiche übergeordnete Dienststelle in Hamburg damit einverstanden erklärt, die Anlage an der „Alten Liebe“ bis auf weiteres zu unterhalten. Die notwendigen Reparaturarbeiten werden bis zur Saison beendet sein. Entscheidend dafür war, daß die Kleinschiffahrt auch heute noch auf ihn angewiesen ist.

Schon zu Pfingsten soll ein Café-Restaurant am Kaemmererplatz die Tradition des „Café Schleyer“ fortsetzen und am verkehrsreichsten Platz der Stadt den Wunsch der Gäste „wir wollen auf den Platz gucken!“ erfüllen.

Cuxhavens altes Gaswerk aber wird zu Schrott. Auf dem Gelände, das bis 1970 vollständig geräumt sein soll, regieren bereits Schneidbrenner und Preßlufthammer. Der Abbruch ist in drei Bauabschnitten vorgesehen.

Wir rufen die ehem. Angehörigen des I. R. 96

Übernimmt das Panzer-Grenadierbataillon **Altenthalde** die Tradition dieses grenzmärkischen Regiments? Das ist die Frage, die allein eine zu schaffende **Traditionsgemeinschaft** der ehemaligen Angehörigen des so jungen Regiments lösen kann.

An alle ehemaligen Angehörigen des Rgt. 96 und der Vorläufer vom I. R. 4 ergeht daher die Bitte, Anschrift, Einheit und Zeitdauer an **Albert Strey**, 23 Kiel 24, Wilhelmhavener Straße 6, zu melden.

Wer kennt noch wen?



Mit diesem Foto der Belegschaft von „KEPA“, zuerst „EPA“ in der Posener Straße in Schneidemühl von einem Ausflug nach Kegelmühl am 1. Juni 1930 grüßt Hfd. Betty Reich geb. Klein (Zeughausstraße 13) aus Berlin (leider ging die Anschrift mit dem Briefumschlag verloren) alle Fa.-Angehörigen und wird sich über Verbindungsaufnahme (Heimatkreisstelle) freuen.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 93 Jahre am 13. Mai Frau Otilie Krause geb. Stürmer, fr. Schloppe, jetzt X Neufahrland/Krampnitz, Wiesenstr. 14a.
- 90 Jahre am 13. April Frau Emma F o g e geb. Voss, fr. Deutsch Krone (Schlachthausstraße 13), jetzt 7951 Reute über Biberich/Riss, Württ.
- 88 Jahre am 24. April Forstmeister i. R. Alfred Schubert, fr. Schloppe, jetzt 31 Celle, Jägerstr. 27. — Am 22. Mai Stellmachermeister i. R. Hans T a n k e, fr. Deutsch Krone (Buchwaldstr. 4), jetzt beim Schwiegersohn Karl-Heinz Voss und Tochter Margarete in 6 Frankfurt (Main), Nordendstr. 59.
- 85 Jahre am 7. Mai Ldm. August Welke, fr. Deutsch Krone (Schlachthof), jetzt Bütelsdorf (Holstein), Heinrich-Jakob-Platz 4.
- 81 Jahre am 3. Mai Ldm. Rektor i. R. Hubert Rehbronn, fr. Lehrer in Tütz, jetzt 8014 Neubiberg, Jos.-Kyrein-Str. 18. — Am 6. Mai Frau Charlotte Stoeck geb. Homuth, fr. Deutsch Krone, jetzt 242 Eutin-Neudorf, Plönerstr. 83.
- 80 Jahre am 24. Mai Frau Margarete H a c k geb. Wilke, fr. Deutsch Krone (Steinstr. 17), jetzt 2301 Meimersdorf bei Kiel, bei der Tochter Gerda Wiese.
- 79 Jahre am 27. April Ldm. Walter M a c h e, fr. Deutsch Krone (Kreiswirtschaftsamt), jetzt 6096 Raunheim (Main), Aschafenburger Str. 107. — Ebenfalls am 27. April Maurer-Witwe Agnes Freyer, fr. Koschütz (Drosselweg), jetzt mit Sohn Franz in 3146 Adendorf ü. Lüneburg, Habichtsweg 4. — Am 20. Mai der frühere Großgärtnerbesitzer Paul Hoeltge, fr. Jastrow bzw. Ratzebuhr, jetzt 6227 Winkel (Rheingau), Vollradser Allee 2.
- 78 Jahre am 23. Mai Stadtrat i. R. Paul S c h a c h, fr. Deutsch Krone, jetzt 3388 Bad Hatzburg, Ilsenburgstr. 37.
- 77 Jahre am 7. Mai Stadtdirektor i. R. Otto Schmitz, fr. Landratsamt Deutsch Krone, jetzt 5673 Burscheid, Hammerweg 21.
- 76 Jahre am 31. März Kaufmann Theodor Hoeltge, fr. Jastrow, jetzt 532 Bad Godesberg, Plittersdorferstr. 11. — Am 22. Mai Frau S. v o n J a k u b o w s k i, fr. Deutsch Krone, jetzt 497 Bad Oeynhausen, Westkorso 1.
- 75 Jahre am 22. April Frau Berta S c h ü t z, Ehefrau des Postbeamten Alfred Sch., fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentreptow (Mckl.), August-Bebel-Str. 8. — Am 6. Mai Frau Elfride Behrens geb. Weste, fr. Deutsch Krone, jetzt 3501 Zierenberg (Bez. Kassel), Oberlunger Str. 3.
- 73 Jahre am 8. Mai Schuhmachermeister H a s s, fr. Deutsch Krone, jetzt 3006 Großburgwedel, Altenstr. 10.
- 72 Jahre am 17. April die dritte Tochter des Zimmerpoliers Joh. K a j e w i c z, fr. Deutsch Krone (Kronenstr. 11), jetzt 1 Berlin 41, Schloßstr. 100, verheiratet mit Georg Olbrück. — Am 18. April Ldm. Richard B ö t z e r, fr. Deutsch Krone, jetzt mit Ehefrau Helena geb. Ziebarth bei Tochter Brigitte in 478 Lippstadt (Westf.), Landsbergerstr. 15.
- 71 Jahre am 16. März Frau Irma K i t t e l geb. Krause, fr. Deutsch Krone, jetzt 1 Berlin 49, Straße 445, Nr. 75.
- 70 Jahre am 22. März Frau Elisabeth R a g u s e, fr. Deutsch Krone (Hindenburgstraße), jetzt 33 Braunschweig, Humboldtstr. 8. — Am 24. April Frau Meta T e i c h g r ä b e r geb. Schulz, fr. Märk. Friedland, jetzt 532 Bad Godesberg, Kronprinzenstr. 40. — Am 3. Mai der ehem. Zugführer Roman B r i e s k e, fr. Deutsch Krone (Südbahnhof), jetzt X 1293 Basdorf bei Berlin, Karl-Marx-Platz 14.

Geburtstage aus Schneidemühl

- 92 Jahre am 31. Mai Zugf. i. R. Wilhelm T a b b e r t (Martinstraße 24) in 31 Celle-Vorwerk, Mummenhof 46, bei der Tochter Gertrud Schönfeld.
- 85 Jahre am 2. Mai Oberzollsekr.-Ww. Alma Jungerberg (Friedheimer Str. 16) in 23 Kiel-Wik, Holtener Str. 317. — Am 6. Mai Veterinär i. R. Dr. Erich K l a w i t t e r (Danziger Platz 5) in 314 Lüneburg, Bernhard-Riemann Str. 30, Pos. ev. Altersheim. — Am 10. Mai Ww. Minna K l a h n (Jahnstr. 8) in 314 Lüneburg, Heidkamp 34, bei der Tochter Helene-Maria Westphal. — Am 28. Mai Ww. Maria S t e f f a n („Hubertushöh“, Schützenstr. 91) in 5 Köln-Merheim, Osterheimer Str. 423. — Am 29. Mai Kfm. Hermann R i e w e (Wasserstr. 1) in 24 Lübeck-Eichholz, Kaninchenbergweg 31.
- 87 Jahre am 31. Mai Ww. Therese G e r t h (Eschenweg 34) in 3149 Alt Gargé ü. Lüneburg, Siedlung 14.
- 86 Jahre am 19. Mai Lehrer i. R. Leo R i n g e l (Albrechtstr. 8/9) in 1 Berlin 33, Engler-Allee 23. — Am 21. Mai Reg.-Sekr.-Witwe Emma F r e e k (Weg am Schweizerhaus) in 2257 Bredstedt, Gerichtsstraße 28.
- 85 Jahre am 24. Mai Mag.-Schulrat i. R. Dr. Hans-Günther M o l i n s k i (Sem. 02/05) in 1 Berlin 45, Lipaer Str. 23.
- 84 Jahre am 2. Mai Fr. Maria Gelhar geb. Prieske (Lange Straße 12) in 238 Schleswig, Husumer Baum, bei Paul Schmidt. — Am 21. Mai Ww. Agnes S c h m i d t (Albrechtstraße 11) in 4404 Telgte, Bahnhofstraße 45.
- 83 Jahre am 10. Mai Landgerichtsrat i. R. Paul E i c h s t a e d t (Zeughausstr. 16) in 51 Aachen, Frankenstr. 3. — Am 11. Mai Kfm. Fritz S ü m n i k (Lange Str. 4, Schlackenindustrie) in 3111 Groß Süstedt ü. Uelzen. — Am 28. Mai Weichenw.-Witwe Marie B e y e r (Blockhaus 2) in 45 Osnabrück, An der Brehen 14, bei der Tochter Anny.
- 82 Jahre am 2. Mai Mittelschull. i. R. Theodor M i e l k e (Klopstockstraße 23) in 28 Bremen 1, Ostertorsteinweg 31/III. — Am 4. Mai Fr. Emma D o e g e geb. Ebel (Gartenstr. 42) in 33 Braunschweig, Gliesmaroder Straße 40. — Am 8. Mai Rangieraufs. i. R. Stanislaus P r e l l w i t z (Schönlancker Straße 3) in X 232 Grimmen, Rückertstr. 3. — Am 16. Mai Hfd. Adolf W a n k e (Schmiedestr. 94) in 2308 Preetz, Urnenweg 27. — Am 17. Mai Sonderschull. i. R. Max D y m e k (Sem. 04/07) in 466 Gelsenkirchen-Buer, Dusingweg 36. — Am 27. Mai Rektor i. R. Emil R e h m e r (Sem. 04/07) in 5202 Honnef (Sieg), Königstraße 13.
- 81 Jahre am 19. April Lokf. i. R. Max L o r i a d i s (Bromberger Str. 35) in X 2801 Reppitz b. Senftenberg, Spremberger Str. 24. — Am 5. Mai Hfd. Albert P a n s k e (Ringstraße 29) in X 1197 Berlin-Johannisthal, Ostmarkstr. 36. — Am 5. Mai Fr. Anna S c h r ö d e r geb. Rock (Gneisenstraße 24) in 1 Berlin 65, Uferstraße 1. — Am 6. Mai Ww. Auguste F r e i t a g verw. Mielke geb. Voigt (Sedanstr. 13) in X 1803 Plau b. Brandenburg, Genthiner Str. 7. — Am 11. Mai RAW-Schlosser i. R. Franz G r ü h n (Bismarckstraße 41a) in X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Uferstr. 64 — die Ehefrau wurde bereits 75 Jahre. — Am 9. Mai Ww. Ida J a h n s (Güterbahnhofstr. 11) in 4052 Dülken, Vier-sener Str. 21. — Am 16. Mai Rektor i. R. Leo K l e d z y k (Sem. 04/07) in 33 Braunschweig, Gröldenstr. 80. — Am 19. Mai Weichenw.-Ww. Alwine B o h n (Ringstr. 43) in 791 Neu Ulm-Offenhausen, Martin-Luther-Str. 5. — Am 24. Mai Kfm. Clemens L e m k e (Kroner Straße 23) in 68 Mannheim-Rheinau, Relaisstr. 70. — Am 24. Mai Hfd. Eduard B u c h h o l z vom RAW (Bromberger Straße 6) in 1 Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Straße 41.
- 80 Jahre am 15. Januar Amtskommissar a. D. Otto Busse (Wiesenstr. 9) in 3112 Ebstorf, Talendorfer Str. 18. — Am 12. März Reg.-Oberinspektor i. R. Franz R i c h t e r (Rüster Allee 11) in 33 Braunschweig, Elmblück 15, bei der Tochter Ilse Senske (Lehrerw. von Heinz S., selbst an der Brenkenhofschule tätig, jetzt Rektorin). — Am 1. Mai Oberst. Dir.-Ww. Elisabeth R a d d a t z (Hantkestr. 13) in 718 Crailsheim, Gartenstraße 5, bei der Tochter Dr. med. Dora Raddatz. — Am 1. Mai Just. Oberwachtmstr.-Ww. Olga L o r e n t z (Lorbitski) geb. Tiedemann (Friedrichstr. 24a) in 34 Göttingen, Leongard-Nelson-Str. 22 mit Tochter Gertrude. — Am 1. Mai Oberpostsekr. i. R. Margarete W o e l k verw. Haase (Wiesenstr. 1) in 238 Schleswig, Heisterweg 77. — Am 7. Mai Fr. Elfriede M e y e r (Eichblattstr. 4) in X 1634 Rangsdorf, Langobardenstr. 194. — Am 29. Mai Rentner Franz Z ü l s d o r f (Schönlancker Str. 7) in 5476 Miesenheim, Merowingerstr. 24. — Am 30. Mai Ww. Gertrud B o c h e (Thorner Str. 1) in 31 Celle, An der Beeke 23, beim Sohn Werner.
- 79 Jahre am 2. Mai Kfm. Max S i m o n (Nettelbeckstr. 2) in 4501 Kloster Oesede, Klosterstr. 18. — Am 6. Mai Graveur-Ww. Martha B ü r g e r verw. Lietzow (Wilhelmstr. 7) in X 6711 Lausnitz ü. Neustadt/Orla, Feierabendheim. — Am 17. Mai Reg.-Oberinsp. i. R. Willy G o t t s c h l i n g (Albrechtstr. 11) in 23 Kiel 1, Wilhelminenstr. 26. — Am 22. Mai Fr. Ida I s s e l (Bromberger Str. 168) in 219 Cuxhaven, Hadler Platz 1. — Am 24. Mai Bdb.-Betr.-Ass. i. R. Leo W i e n k e (Karlsbergstr. 20) in 753 Pforzheim, Wörthstr. 1. — Am 26. Mai Fr. Emma F l o e b (Breite Str. 21) in X 1502 Potsdam-Babelsberg, Walter-Klausch-Straße 11.
- 78 Jahre am 14. Mai Fr. Ella G e y g e r (Alte Bahnhofstr. 16) in 69 Heidelberg-Pfaffengrund, Im Kolbengarten 31, beim Schwiegersohn Heinz Appelt. — Am 14. Mai Zugf. i. R. Friedrich O e l l e r m a n n (Schönlancker Str. 113) in 28 Bremen, An der Finkenau 17. — Am 16. Mai Rb.-Obersekr.-Ww. Alma H a m a n n geb. Schulz (Brückenstr. 4) in 2202 Barmstedt, Königsberger Str. 37. — Am 23. Mai DRK-Sachbearb. i. R. Else G r o b (Wilhelmplatz 13) in 1 Berlin 41, Sarrazinstraße 18. — Am 26. Mai Rangiermeister i. R. Leo K a a t z (Eichberger Str. 14) in 5032 Effern-Köln, Orsbeckstraße 10.
- 77 Jahre am 16. März Rb.-Obersekr. i. R. Johannes H y t r y (Blumenstr. 14) in 2211 Itzehoe-Oelixerstr., Gartenstr. 13. — Am 1. Mai Fr. Auguste S c h ü t z e (Königstraße 74) in X 1185 Berlin-Altglienicke, Mundolfstr. 30. — Am 6. Mai Fr. Margarete L e h m a n n (Milchstr. 25 — Landw. Warenzentrale) in X 48 Naumburg 15, Magdestieg 4. — Am 9. Mai Fr.

Johanna Matthaei geb. Thal (Roonstr. 8) in 334 Wolfenbüttel, Lindener Str. 67. — Am 14. Mai Rentner Julius Silaff (Martinstr. 19) in 318 Wolfsburg, Heinrich-Heine-Straße 12. — Am 18. Mai Ww. Gertrud Lux (Posener Str. 11) in 3 Hannover, Holteistr. 7. — Am 26. Mai Ww. Anna Lukas (Hindenburgplatz 8) in 6 Frankfurt-Zeilshcim, Pfortengartenweg 15. — Am 30. Mai Hfd. Gustav Sommer (Rüster-Allee 17) in 297 Emden, Althuisusstr. 288.

76 Jahre am 20. Februar Lehrerin i. R. Charlotte Bury (Berliner Str. 4) in 2 Hamburg 22, Heinrich-Hertz-Str. 19. — Am 2. Mai Landwirtschaftsrat i. R. Fritz Eloesher (Zeughausstraße 2) in 81 Garmisch-Partenkirchen, Langenwangstr. 5. — Am 5. Mai Prof. i. R. Franz Siegfriedt (Bismarckstr. 64, Päd. Hochsch.) in 225 Huseum, Theodor-Sturm-Str. 33. — Am 5. Mai Fr. Frieda Züll (Selgenauer Straße 150) in 53 Bonn, Alfred-Buchener-Str. 61. — Am 10. Mai Kfm.-Ww. Gerda Spieker (Wilhelmstr. 5) in 63 Gießen, Rödgener Straße 7.

75 Jahre am 1. Mai Fr. Helene Krause (Grabauer Str. 6) in 1 Berlin 44, Böhmisches Str. 42. — Am 3. Mai Fr. Frieda Tranetzki geb. Czielski (Wasserstr. 6) in 1 Berlin 21, Flensburger Str. 8. — Am 6. Mai Fr. Irmgard Perez (Bismarckstraße, Kunstgewerbe, Handweberei) in 314 Lüneburg, Bernhard-Riemann-Str. 30, Zim. 11, Pos. ev. Altersheim. — Am 13. Mai Fr. Erna Raudonat geb. Roloff (Königsblicher Str. 74) in 1 Berlin 20, Adamstr. 27, Altenwohnheim, Zimmer 318. — Am 16. Mai Fr. Gertrud Gottwald (Bismarckstr. 14) in 1 Berlin 19, Spandauer Damm 217. — Am 26. Mai Fr. Emma Schodrowski geb. Krause (Königsblicher Str. 50) in 2 Hamburg 92, Scheideholzweg 32. — Am 31. Mai Fr. Luise Gaertner-Thärichen (Friedrichstraße 3, Schreibwaren) jetzt 2847 Barnstorf ü. Schöningen, Bahnhofstr. 13.

74 Jahre am 5. Mai Techn. Postoberinsp. i. R. Clemens Wolfram (Erlenweg 10) in 205 Hamburg-Bergedorf, Heinrich-Heine-Weg 11, bei der Tochter. — Am 3. Mai Fr. Olga Schumann (Im Grunde 7) in X18 Brandenburg, Steinstraße 68/69. — Am 18. Mai Fr. Frieda Golz (Plöttker Str. 4) in 463 Bochum-Dahlhausen, Im Stapel 47. — Am 28. Mai Fahrlehrer Paul Fletschok (Karlstr. 3, Autofuhrgesch.) in 211 Buchholz (Nordheide), Erikastr. 18. — Am 31. Mai Ww. Helene Zühlke (Paulstr. 9) in 4353 Oer-Erkenschwick, Stierbergstraße 11.

73 Jahre am 13. Mai Hauptl. i. R. Alois Bielski (Sem. 13/16) in 404 Neuß, Berghäuschenweg 218. — Am 31. Mai Fr. Gertrud Benade geb. Berg (Bismarckstr. 64 und Koschütz) in 5672 Leichlingen, Am Sandberg 24.

72 Jahre am 8. April Brauereidirektor-Ww. Hedwig Zahn geb. Streich (Bromberger Str. 2) in 6 Frankfurt-Rödelheim, Hausener Weg 88. — Am 4. Mai Fr. Erna Meier geb. Kropp (Gartenstr. 43) in 28 Bremen, Nienburger Str. 30. — Am 12. Mai Fr. Else Graefe geb. Krüger (Schrotzer Str. 22) in 4 Düsseldorf, Fürstenwall 175. — Am 23. Mai Fr. Martha Krenz (Albrechtstr. 116) in X3013 Magdeburg, Freundschaftsweg 6. — Am 28. Mai Hfd. Rudolf Manke (Borkendorfer Str. 8, Versorgungsamt) in X95 Zwickau, Steinplaiser Straße 31/II. — Am 31. Mai Fr. Hedwig Radke (Martinstraße 5) in 48 Bielefeld, Mathildenstraße 7. — Am 14. Mai Fr. Ella Werdin (Brauerstr.) in 2 Hamburg 13, Grindelberg 39.

71 Jahre am 15. Februar Fr. Franziska Guss (Ackerstr. 66) in 1 Berlin 62, Koburger Str. 5. — Am 22. Mai Hfd. Johann Drews (Boelckestr. 10) in 4175 Stenden 54 über Aldekerke bei Holtmann. — Am 29. Mai Fr. Emma Steinbring geb. Noetzelmann (Bromberger Str. 106) in 22 Elmshorn, Gerberstraße 19.

70 Jahre am 4. März Frau Anna Tykwer geb. Ziebarth (Bäckerstraße 8) in 4571 Ohrtermersch über Quakenbrück, bei der Tochter Ingeborg Sabelhaus. — Am 11. April Fr. Else Bergmann (Posener Str. 1) in X20 Neubrandenburg, Kl. Krauthöferstr. 14. — Am 30. April Fr. Anna Peglow (Gneisenaustr. 25) in 8952 Marktobderdorf, Säuglingsweg 5. — Am 3. Mai Zahnarzt Gotthard Dzallas (Zeughausstr. 12 u. Sternplatz 2) in 7 Stuttgart-Vaihingen, Herrenburger Straße 18. — Am 21. Mai Fr. Maria Popowski geb. Heimann (Walkmühlenweg 1) in 3401 Reyershausen, Göttingen-Land.

Tödlich überfahren

Wir wir erst jetzt erfahren, fiel unser Schneidemühlener Hfd. Oberlokfürer Otto Ristau, zuletzt 46 Dortmund-Hörde, Semertichstraße 117, am 11. Dezember 1968 einem Verkehrsunfall zum Opfer. Er wurde von einer Fahrerin überfahren, die anschließend Fahrerflucht beging. Der Schwerverletzte starb 5 Tage nach dem Unfall. Der Verstorbene, dessen Ehefrau Frieda R. weiter in Dortmund wohnt, hat in Schneidemühl, Jahnstraße 20, gelebt. R. i. p.

Aus dem Berufsleben

Nach 40jähriger Tätigkeit im öffentlichen Dienst trat Oberamtmann Kurt Süssenbach aus Schneidemühl (Jastrower Allee 3), jetzt 23 Kiel-Wik, Charles-Ross-Ring 96, infolge Erreichen der Altersgrenze in den Ruhestand und schied damit aus seinem Amt im Sozialministerium des Landes Schleswig-Holstein. Zu seinem 65. Geburtstag am 12. April werden sich viele Heimatfreunde seiner erinnern, denen er mit Rat und Tat zur Seite stand. Ebenso werden es die Angehörigen der Provinzialverwaltung Schneidemühl und Posen tun, deren Teffen er organisierte, und ebenso seine Sangesbrüder vom Männergesangsverein „Gröbe“, dessen Schriftführer er 8 Jahre lang war. Der aus Fraustadt stammende Jubilar ging wegen der Gebietsabtretung seiner Heimat zunächst vom Seminar in den Verwaltungsdienst. Guhrau, Breslau und Schneidemühl, wo er 1935 Landesinspektor wurde, waren die Vorkriegsstationen. Die Familie flüchtete aus Posen, wo er nach dem Polenfeldzug wieder bei der Provinzialverwaltung tätig war. Nach dem Krieg wurde er 1947 ins Sozialministerium nach Kiel berufen. Hier gehörte er zu den Mitbegründern der Grenzmarkgruppe, in der er Vorstandsmitglied und jetzt Vorsitzender wurde.

Zum Direktor ernannt wurde unser Tützer Ldm. Waldemar Buske, Sohn des Kaufmanns Georg B., fr. Tütz (Markt), und wohnt jetzt 23 Kiel, Geigerstraße 75.

Auszeichnung: Dem Bundesbahn-Amtmann a. D. Erich Halpapp, früher Schneidemühl, ist vom Bundespräsidenten das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden. Seine jetzige Anschrift: 4381 Isselhorst, Niehorster Str. 472.

„Tag der Heimat“ festgelegt

Das Präsidium des Bundes der Vertriebenen legte den Termin für den Tag der Heimat 1969 auf den 14. September für das Bundesgebiet und den 7. September für Berlin fest. Die Losung lautet, ebenso wie auch für die anderen Großkundgebungen des BdV in diesem Jahr „Unbeirrt für gerechten Frieden“.

Bücherecke

„Tierzucht in Pommern“

Im Holzner-Verlag, Würzburg, erschien soeben als Band XLIV der „Ostdeutschen Beiträge aus dem Göttinger Arbeitskreis“ das Buch „Tierzucht in Pommern“ von H. U. von Oertzen und Kurt Hering (196 S., DM 21,—).

In diesem Band wird nicht nur ein Überblick über den hohen Stand der Tierzucht in Pommern gegeben, der vor der Vertreibung der ansässigen Bevölkerung erreicht war, sondern auch ein bei aller Kürze detaillierter Ablauf der historischen Entwicklung, die zu den beachtenswerten Erfolgen der Züchter führte. Besonders eindrucksvoll ist, wie sehr alle Betriebsgrößen an den Züchtungserfolgen beteiligt sind.

Das vorliegende Werk ist deshalb eine Dokumentation für Pommern, die an große züchterische Leistungen erinnert. Deswegen ist wesentlich, daß im Band die bedeutendsten Zuchtstätten, ihre Leiter und darüber hinaus sogar die Namen der Spitzentiere und ihr Wert genannt werden. Das Buch ist für die landwirtschaftliche Wissenschaft und Praxis gleichermaßen ein Gewinn. Es möge daher allgemein über die unmittelbar angesprochenen Pommern hinaus, Zeugnis für ostdeutsche Leistungen sein.

hvp

*

„Vulkan der Zeit“

Im „Orion Verlag GmbH“ in 6056 Heusenstamm, Postfach 40, erschien dieses Buch von Willy K. Steinhöfer (gebunden, Leinen, 140 S., DM 14,80), einem Pommern, eine Ausnahmeerscheinung in Thematik und Sprache auf dem Büchermarkt, das wir unseren Heimatfreunden wärmstens empfehlen können.

Nicht nur die Vertriebenen-Presse zollt dem Werk, das eine Klage und Anklage von Millionen der Freiheit und Heimat beraubter Menschen im Blick auf „Zeitliches und Ewiges“, „Heimatliches“, „Atomprobleme“, „Das östliche System und die Zone“, „Die Mauer-Flucht“ und „Zone und Wiedervereinigung“ umfaßt, Anerkennung. Hier hat ein begnadeter Dichter in Vers und Sprache die Probleme der Zeit angefaßt und versucht, wie ein „Vulkan“ die Menschen aufzurütteln und zum Handeln zu bringen. „Vereinigt Euch, lebt nicht tatenlos, sondern tut täglich etwas, hört Ihr! Täglich etwas gegen den Haß, den ideologischen Haß, damit er endlich zusammenbricht!“

Wer das Buch in die Hand nimmt, wird zum Nachdenken geordert und immer wieder danach greifen. Es packt und wühlt auf, ein echter „Vulkan der Zeit“.

Str.

Kaufmann Lenius' letzte Fahrt

Unter Anteilnahme vieler Heimatfreunde und Freunde auch aus seiner zweiten Heimat wurde Kaufmann Clemens Lenius, fr. Deutsch Krone, am 12. März in Hagen a. Teutoburger Wald zur letzten Ruhe gebettet. Er war kurz nach seiner **Goldenen Hochzeit**, die er im Vormonat begehen konnte, im 88. Lebensjahr verstorben. Zur Trauerfeier war die Friedhofskapelle bis auf den letzten Platz besetzt, und der Eichen-sarg war durch die vielen Kranz- und Blumenspenden kaum noch sichtbar.

Als man den Entschlafenen in die kühle Gruft senkte, dachten die Trauergäste wohl bei Ostwind und Schneetreiben, sie seien **noch in Deutsch Krone**.

Der Heimgegangene war ein Kaufmann ohne Tadel. Seiner Überzeugungskraft und seinen Erfahrungen konnte sich wohl kaum einer, der mit ihm zu tun hatte, verschließen. Und dann half er mit **Rat und Tat**, wo er nur konnte. Mir ist seine so oft gehörte Frage in Erinnerung geblieben: „Wieviel brauchen Sie denn?“ Nach der Beisetzung war eine Trauergemeinde von rd. 100 Personen in einem Hotel zur Kaffeetafel vereinigt. Anschließend begaben wir uns dann noch in das schöne Eigenheim, das sich L. in der neuen Heimat hatte bauen können. Dort stellte sich nun heraus, von wo all' die erschienenen Heimatfreunde stammten: aus **Deutsch Krone, Schloppe, Tütz, Freudenfier, Wittkow, Klawittersdorf** u. a. m. Das Erzählen heimatlicher Erinnerungen nahm kaum ein Ende, so daß der Tag schon zur Neige ging, als wir uns von dem gastlichen Haus und den Hinterbliebenen verabschiedeten. Doch leider blieb dort ein Sessel leer... Viele Heimatvertriebene haben mit Clemens Lenius einen lieben Freund und ich noch einen persönlichen verloren.

St. M. Linde, Administrator a. D.
fr. Neufreudenfier
jetzt 433 Mülheim (Ruhr), Thüringer Straße 18

Fern der Heimat gestorben

Am Heiligabend 1968 verstarb im Alter von 85 Jahren der frühere Kesselschmied im RAW Schneidemühl, Wilhelm Eckhardt (Bromberger Str. 36, neben der kleinen Post). Er lebte zuletzt bei seiner Tochter Helene Hoops in 221 Itzehoe-Sude West, Karolingerstr. 36.

In Kulthof (Kr. Grimma) verstarb am 18. Januar 1969 Frau Maria Rohbeck geb. Radke aus Tütz Abbau, an der Chaussee zum Bahnhof. Ihr Ehemann Gregor R. ist schon vor einigen Jahren im Westen verstorben.

Im Alter von 63 Jahren verstarb am 14. Februar Ldm. Anna Fenske, fr. Schneidemühl (Schmiedestr. 56) in 845 Amberg (Oberpfalz), Max-Schlosser-Str. 25. Ihre Schwester Ursula Stransky wohnt ebenfalls in 845 Amberg, Theodor-Heuss-Str. 6.

61 Jahre alt, verstarb am 15. Februar Ldm. Herbert Reimschüssel, fr. Rederitz, zuletzt 32 Hildesheim, Posthofstr. 5, wo die Familie auch weiterhin wohnt.

Am 27. Februar d. J. verstarb mit 85 Jahren Hfd. Oberrangiermeister i. R. Franz Matthews, zuletzt 1 Berlin 33 (Schmargendorf), Davoser Str. 16. Die Heimatanschrift lautete Schneidemühl (Meisenweg 1).

78 Jahre alt, verstarb am 6. März Ldm. Albert Prange, fr. Zippnow, zuletzt 5534 Lissendorf, Haus „Sonnenschein“.

Die aus Schneidemühl (Ackerstr.) stammende und dann in Koschütz wohnhaft gewesene Ldm. Gertrud Schwidorski geb. Steinberg verstarb am 6. März d. J. Nach der Vertreibung wohnte sie in 1 Berlin 19, Horstweg 8/9, zuletzt jedoch bei ihrer Schwester Martha Laube in 5 Köln-Worringen, St.-Tönnis-Str. 15.

In Verchen (Kr. Demmin) verstarb Frau Emma Lucas geb. Stark am 7. März d. J., sie war am 16. Januar 1888 in Lebehne geboren. Ihr Ehemann war Sattlermeister L. aus Lebehne; in Verchen lebt nun noch die Tochter Else L.

Wie durch Postrücksendung jetzt festgestellt wird, verstarben inzwischen Malermeister Paul Kretschmann aus Deutsch Krone, zuletzt Honstetten ü. Singen (Hohentwiel), ferner Oberpostinspektor a. D. Bernhard Eggert aus Deutsch Krone, zuletzt 4041 Holzbüttgen, Im bunten Garten 3, und Ldm. Johann Mielke aus Tütz-Springberg, zuletzt 5502 Ehrang ü. Trier, Reuterweg 32.

Es war wie ein kleines **Heimattreffen**, allein aus Deutsch Krone und Umgebung waren 20 Personen erschienen, und zwar: Frau Maria Buske mit Söhnen Bernhard und Kunibert (mit Frau) aus Gütersloh, fr. **Schulzendorf**, Frau Anna Jördel aus Kiel-Kronsburg, fr. **Knakendorf**, Frau Anastasia Polzin, Witwe des verst. Lehrers Max P. aus Schleswig, fr. **Rosenfelde**, Alfons Schmidt aus Wattenscheid mit Bruder Ingo, dessen Frau und dem Schwager Hubertus Jaresch mit Frau geb. Schmidt aus Lüdinghausen, fr. **Schloppe** Abbau, Administrator Stefan Linde aus Mülheim, fr. **Neu-Freudenfier**. Frau Hofmann mit Tochter Renate Aulf aus Osnabrück, Frau Kübel geb. Rehmer, ebenfalls aus Osnabrück, Alfons Krüger mit Frau geb. Lange und Tochter aus Marl, Max Piehl mit Frau aus Hamburg, sämtlich **früher Deutsch Krone**.

Bekannter Landwirt heimgegangen

Ein ebenso bekannter wie tüchtiger Landwirt des Kreises Deutsch Krone, Günther **Schmidt-Kampberg** ist von uns gegangen. Das rd. 800 Morgen große Gut Kampberg, zur Gemeinde Stabitz gehörig, befand sich schon vor dem Verstorbenen viele Jahre im **Familienbesitz**. Es hatte eine besonders schöne Lage auf einer, in den Stabitz-See vorspringenden Halbinsel, und das Gutshaus wirkte in seiner erhöhten Lage wie ein Schloß.

Während seiner vielseitigen Tätigkeit gehörte Gutsbesitzer Schmidt zahlreichen **Fachausschüssen** der heimischen Landwirtschaft an. Durch seine Heirat war er mit der Gutsbesitzerfamilie Kuhnhardt (Dyck) verwandt. R. i. p.

Letzter Einsendetermin

für die Mai-Nummer

ist der 26. April 1969

Ein treuer Heimatfreund hat uns verlassen.

Am 17. Februar 1969 verstarb nach schwerer Krankheit in 43 Essen, Rellinghauser Straße 347, der

Vollziehungsbeamte Paul Tetzlaff

im Alter von 68 Jahren.

Um ihn trauern seine Ehefrau **Helene geb. Garske** und sein Sohn **Georg** mit Familie. Der Verstorbene war der zweite Sohn des Oberpostschaffners Franz Tetzlaff in Marzdorf (Kreis Deutsch Krone). Seine Ehefrau Helene ist die zweitälteste Tochter des Oberpostschaffners Paul Garske, ebenfalls aus Marzdorf. Obwohl der Verstorbene seit 35 Jahren in Essen wohnte, hat er seine Heimat nie vergessen. Seine enge Verbundenheit mit der Heimat und seinen Landsleuten brachte er durch regelmäßige Teilnahme an unseren Heimat-Treffen (zuletzt beim Essener Katholikentag) zum Ausdruck.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 19. März 1969 unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau

Elise Bensch

geb. Pernitzke

im 84. Lebensjahr.

In stiller Trauer

im Namen aller Angehörigen:

Dipl.-Ing. Heinz-H. Bensch, Oberbaurat

213 Rotenburg (Hann.), Eschenweg 4
früher Deutsch Krone, Ulmenhof

Nach einem erfüllten Leben nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Radke

geb. in Rederitz

in sein Reich.

In stiller Trauer:

Luzia Radke geb. Klawun

Hans Radke und Frau Brunhilde geb. Tesmer

Enkelkinder Stefan und Martina

und Anverwandte.

Duisburg-Buchholz, Zillertalerstraße 8, 26. Februar 1969

Spendenkonten

Postscheckkonto Hannover 201230 oder Kreissparkasse
Bad Essen Girokonto 2002

Müh' und Arbeit war Dein Leben,
Ruhe möge Gott Dir geben!

Christus, der Herr über Leben und Tod,
nahm heute, nach einem Leben voll un-
ermüdlicher Schaffenskraft und aufopfern-
der Liebe und Sorge für seine Lieben,
meinen lieben Mann und treuen Lebens-
gefährten, unseren guten Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager
und Onkel, den

**Kaufmann
Clemens Lenius**

heim in seinen ewigen Frieden.

Er starb, versehen mit den Gnadenmitteln
unserer heiligen Kirche, im gesegneten Alter
von fast 88 Jahren, wenige Tage nach der
Goldenen Hochzeit.

In stiller Trauer:
Martha Lenius geb. Polzin
Irmgard Burmeister geb. Lenius
Bruno Fricke
und Frau Hildegard geb. Lenius
Heinz Obermeyer
und Frau Ursula geb. Lenius
sowie Enkel und Urenkel

4501 Hagen (Am Goldbach 16) u. Osnabrück, 7. März 1969
früher Deutsch Krone

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 12. März 1969, von
der Friedhofskapelle in Hagen aus statt; anschließend feier-
liches Seelenamt in der Pfarrkirche.

Heute entschlief nach langer, schwerer Krankheit meine
liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und
Oma

Herta Düsterhöft
geb. Predel

im Alter von 69 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Max Düsterhöft

3 Hannover-Linden (Egestorffstr. 9), den 23. März 1969
früher Schloppe

Nach schwerer Krankheit entschlief unsere
liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Margarete Pufahl
geb. Frank

im 68. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Familie Kurt Pufahl

454 Lengerich, Münsterstraße 51
früher Schneidemühl, Rüster Allee

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 5. März 1969, um
15.00 Uhr von der Friedhofskapelle in Lengerich aus statt.

Margarethe Sperling

geb. Schneider

* 12. 10. 1886 † 22. 3. 1969

In Liebe und Dankbarkeit haben wir von unserer guten
Mutter Abschied genommen.

Hans-Joachim und Hildegard Sperling

1 Berlin 31, Am Volkspark 63
6 Frankfurt am Main, Hügelstraße 98

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.
Die Urnenbeisetzung erfolgte in Weimar.

Nach längerer Krankheit entschlief am 14. März 1969
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater
und Großvater

Günther Schmidt-Kampberg

im Alter von 68 Jahren.

In stiller Trauer:
Lieselotte Schmidt-Kampberg geb. Kuhnhardt
Christoph Schmidt
Luise Schmidt geb. Howe
Dorothee Kalka geb. Schmidt
Hans Kalka
Roswitha Schmidt
Friederike und Anne-Kristin (Enkelkinder)

5201 Kellershohn (Post Oberscheid, Siegkreis)

Heute starb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

**Bäuerin
Elisabeth Lenz**
geb. Wrahse

* 12. 6. 1898 † 11. 3. 1969

Wir beugen uns dem unerforschlichen Ratschluß des
himmlischen Vaters, der unsere geliebte Mutter nach
einem gesegneten und arbeitsreichen Leben in dienen-
der Liebe, getröstet in seiner Gnade, von schwerem
Leiden erlöste und heimholte in sein Reich. Es war ihr
nicht vergönnt, in der Heimat Erde zu ruhen.

In stiller Trauer:
Werner Lenz
Hertha Lenz geb. Rittmeyer
mit Martina und Volkhart (Enkelkinder)
Hans-Martin Lenz

3131 Gorleben (Hauptstr. 3), den 11. März 1969
früher Machlin, Kreis Deutsch Krone

Die Trauerfeier fand am Sonnabend, dem 15. März 1969,
um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle in Gorleben statt.

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †,
Pfarrer A. Loeke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90
DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto
Hannover 15 655 — Heimatbrief) Fernruf 25 295 — Einzelnummern
nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,
23 Kiel 24, Wilhelmshavener Str. 6. Beiträge bis spätestens 25. des
Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180